

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr Besondere monatlich 2 RM. bei halbjährlicher 10 RM. 20000. Belegblätter: Einzelnummer 10 Pf. alle Postanstalten, Postboten, unsere Kundinnen u. Geschäftsführer nehmen zu jeder Zeit Belegblätter ab. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. In jeder Nummer ein Belegblatt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt.



Angewandte Kunst ausführender Betrieb Nr. 4. — Bitter-Gebäude: 20 Weg. — Besondere Belegblätter: Einzelnummer 10 Pf. alle Postanstalten, Postboten, unsere Kundinnen u. Geschäftsführer nehmen zu jeder Zeit Belegblätter ab. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. In jeder Nummer ein Belegblatt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt. Die Redaktion ist in der Hauptstadt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 122 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 27. Mai 1936

## Bemerkungen zum Tage.

Die hervorragenden Persönlichkeiten und Vertreter des kulturellen Lebens der ungarischen Nation, an der Spitze der kgl. ungarische Kultusminister Dr. Soman, welchen gegenwärtig als Gäste des Reichsministers Aul in der Reichshauptstadt. Der hohe Besuch aus Budapest ist außerlich ein Zeichen der normalen und gesunden Beziehungen beider Völker und Staaten untereinander. Tiefer gesehen ist das Studium der kulturellen Einrichtungen des nationalsozialistischen Deutschlands durch den ungarischen Kultusminister und der Wille beider Nationen, ihre geistige Entwicklung zu verstehen und dieses Verständnis zur Voraussetzung und Grundlage ihrer Beziehungen zu erheben, ein Beweis dafür, daß die zwischenstaatlichen Verbindungen des heutigen Europa nicht immer aus dem Negativen, dem Willen zur Niederhaltung eines dritten oder aus der alten Bündnisstrategie von gestern geboren werden müssen. — Im Oktober 1934 hatte Reichserziehungminister Aul seinen ungarischen Ministerkollegen und die ungarische Hauptstadt besucht. Er hat dabei den Lebens- und Aufbauwillen der ungarischen Jugend und die Erziehungsarbeit an den Schulen und Hochschulen bewundern können. Sein hoher ungarischer Gast hat in gleicher Weise in diesen Tagen Gelegenheit, im Reich in die wissenschaftliche Arbeit, in die Stätten der Erziehung und Ausbildung der jungen Generation und des ganzen Volkes Einblick zu gewinnen. War das Ergebnis des Budapest-Besuches des deutschen Reichsministers eine Kulturvereinigung, welche den regen geistigen Austausch zwischen den Erziehern und Wissenschaftlern der heranwachsenden Generation und der Studenten einleiten sollte, so werden nach dem Gegenbesuch des ungarischen Kultusministers im Reich die erfolgreich angebahnten Wege kultureller Zusammenarbeit einen Ausbau und eine Vertiefung erfahren. Der ungarische Minister Dr. Soman hat das freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältnis der Nationen in einer Ansprache besonders betont. Aber diese selbstverständlichen nationalen Gefühle hinaus hat der ungarische Minister vor allem auf die kulturelle und geistige Bereitschaft der großen Volksmasse hingewiesen, worin er den echten Nährboden des deutschen Kulturlebens und den Schlüssel zum Verständnis der Weltgestaltung des deutschen Kulturvolkes erkennt. Wenn unser ungarischer Gast auch im geistigen Verkehr der Nationen den Grundsatz der Ehre, Treue und Gleichberechtigung proklamiert und die völkische und geistige Urwichtigkeit sowie den eigentümlichen Kern eines Volkes vor Überfremdung geschützt wissen will und für seine Erhaltung und Förderung eintritt, so werden seine Worte bei jedem einzelnen Volksgenossen ein begeistertes, freudiges Echo finden.

Die belgischen Wahlen haben die Aufmerksamkeit auf eine Parteigruppe in Belgien gelenkt, deren Namen nur wenige kannten, die aber durch ihre überraschenden Wahlerfolge plötzlich in den Vordergrund getreten ist. Das ist die sogenannte Rexbewegung, deren Anhänger sich kurz Rexisten nennen. Mit 21 Abgeordneten zieht diese ganz junge Partei in das neue belgische Parlament. — Wie erklärt sich der überraschende Erfolg der Rexpartei? Das innenpolitische Programm der Rexbewegung geht auf eine Verstärkung der Regierungsgewalt gegenüber den Parteien und eine Reform des Parlamentes im Sinne des föderalistischen Gedankens aus. Auf außenpolitischem Gebiet tritt die Bewegung für die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Belgiens namentlich gegenüber Großmachtinflüssen ein. Der überraschende Erfolg der Rexbewegung ist in der Hauptsache das persönliche Werk Degrelles, des 30jährigen Führers der neuen Bewegung, der aus der katholischen Partei hervorgegangen ist. Degrelle, ein gläubiger Katholik, hat jahrelang im Dienste des katholischen Laienapostolates gewirkt. Die entscheidende Wendung vom Religiösen zum Politischen hat sich bei ihm und seiner Bewegung eigentlich erst im vorigen Jahre vollzogen, als Degrelle erkannte, daß die von ihm erstrebte Reform der katholischen Partei an der unheilvollen Verquickung zwischen Religion und Politik scheiterte. Zum offenen Bruch kam es im September v. J., als Degrelle in Courtrai die Jahresversammlung der katholischen Partei stürmte und den Rücktritt des Präsidenten der Partei, des Staatsministers Seegers, forderte. Der Kampf gegen Seegers, mit dem Degrelle einen beispiellosen Erfolg hatte, war der Anfang eines erbitterten Nebenkampfes gegen andere führende Persönlichkeiten der katholischen Partei, die von Degrelle durch auffordernde Enthüllungen von der Öffentlichkeit in Aufruhrzustand versetzt wurden. Die Verwirrung, die dadurch in den Reihen der belgischen Katholiken entstand, veranlaßte den belgischen Episkopat im November vergangenen Jahres, Priestern und Geistlichen die Verbindung mit Degrelle und seiner Bewegung zu untersagen, und auch die katholische Partei zog damals den Trennungsschritt. Von da ab datiert eigentlich erst der Aufschwung

## Kleinkrieg in Palästina.

Beschließung der Polizei und Truppen aus dem Hinterhalt — Unterbrechung des Telephon- und Eisenbahnverkehrs

Der Aufruhr in Palästina wächst sich allmählich zu einem regelrechten Kleinkrieg der Araber gegen die Polizei und die englischen Truppen aus. Nach englischen Meldungen haben bewaffnete Banden in Westpalästina die Nacht an sich gerissen. Sie beschleichen Polizei und Truppen aus Hinterhalten und von Hügel aus. Auf öffentliche Gebäude und Verkehrsmittel werden Bomben geworfen, Telephon- und Telegraphenverbindungen werden zerstört und der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die Polizei wird überall mit einem Hagel von Steinen empfangen, wo sie gezwungen ist, einzugreifen. Besonders gefährlich wurden die Unruhen in Gaza, wo die Polizei gezwungen war, wiederholt von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Eingreifende Truppen schossen mehrere Araber nieder. In der Umgebung der Stadt mußten mehrere englische Familien durch Militärpatrouillen in Sicherheit gebracht werden. — In Jaffa kam es zu blutigen Unruhen, als etwa 3000 Araber auf dem Heimweg von der Moschee von der Polizei zerstreut und die Moscheebesucher gezwungen werden sollten, zur Vermeidung weiterer Aufläufe auf Seitenstrassen ihre Wohnungen aufzusuchen. Vor Tel Aviv wurde ein jüdischer Dampfer außerhalb der Dreimeilenzone von arabischen Booten angegriffen, deren Insassen Bomben auf den Dampfer warfen. Schnelle Boote der Polizei besetzten die jüdische Befehlsstation von ihren Ankerplätzen und verhafteten eine Anzahl von Arabern. Auf der Straße zwischen Nablus

und Janin kam es zu einem Gefecht zwischen Arabern und britischen Truppen, bei dem es mehrere Verletzte gab. In der Nähe von Nazareth empfangen die Einwohner der Stadt Nest Kenna durchmarschierende englische Truppen mit einem Steinhagel. Die Truppen durchsuchten darauf die Häuser, wobei sie von den Dächern weiter mit Steinen beworfen wurden. Viele Frauen beteiligten sich an diesem Angriff.

In der englischen Presse kommt die Besorgnis über die Palästina-Unruhen, die jetzt bereits sechs Wochen andauern, zum Ausdruck.

Das ganze Küstengebiet von Haifa bis Gaza und das Innland von Jerusalem bis Nazareth sind in Mitleidenschaft gezogen.

Bis jetzt sind drei Regimenter und zwei Bataillone britischer Infanterie sowie eine Abteilung leichter Tanks eingesetzt worden.

Der britische Oberkommissar in Palästina betonte in seiner Rede, die er auf der Levantemesse in Tel Aviv hielt, daß weder Sirell noch Gewalt die Durchföhrung der britischen Beschlüsse und Verpflichtungen auf Grund des Mandats verhindern könnten. Der Oberkommissar hat dadurch erneut zu erkennen gegeben, daß die jüdische Einwanderung trotz der arabischen Proteste fortgesetzt wird.

### Englische Polizeiabteilung zum Rückzug gezwungen.

Wie aus Jerusalem gemeldet wird, wurde britische Polizei, die mit Maschinengewehren ausgerüstet war, am Fuße des Berges Tabor im unteren Tal von Galiläa zum Rückzug gezwungen. Sie hatte drei arabische Schäfer, die jüdische Felder betreten hatten, verhaftet, als eine Bande von etwa 250 Arabern heranrückte, die aus großer Entfernung das Feuer eröffnete. Da die Polizei zahlenmäßig erheblich in der Minderheit war und außerdem von den Arabern in der Flanke bedroht wurde, zog sie sich nach Resafa zurück, um militärische Hilfe herbeizuholen. Bei ihrer Rückkehr stellte sie fest, daß die Araber unter Mitnahme ihrer Verwundeten geflohen waren.

Die bedeutendste englische Zeitung „Times“ veröffentlicht eine längere Meldung ihres Sonderberichterstatters in Kairo über die italienische Propaganda im Orient. In dem Bericht wird ausgeführt, daß nach Ansicht gut unterrichteter Kreise

die italienische Propaganda in Palästina in letzter Zeit aktiv gewesen sei

und zu nicht geringem Teil für die Ausschreitungen, die der britischen Verwaltung so viele Schwierigkeiten verursachen, verantwortlich gemacht werden müsse. Die italienischen Propagandisten wendeten sich in gleicher Weise an die antizionistischen Araber und an die ultrazionistischen und revisionistischen Juden. In Ägypten habe die italienische Propaganda bis jetzt jedoch nur geringen Erfolg gehabt.

### Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Das belgische Kabinett ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, zurückgetreten. Der Ministerrat trat zusammen, um zu der durch das Ergebnis der Neuwahlen geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Nach kurzer Beratung wurde beschlossen, dem König den Rücktritt des gesamten Kabinetts zu unterbreiten. Ministerpräsident van Zeeland teilte sofort dem König den Beschluß des Kabinetts mit.



Drahtverhaue in Haifa.

durch die sich Polizei und englische Truppen gegen die arabischen Aufständischen zu wehren suchten. (Heinrich Hoffmann.)

der Rexbewegung, die nunmehr ihren Kampf von außen her gegen die katholische Partei und darüber hinaus gegen das herrschende politische System in Belgien richtete und ständig steigerte.

Das Land der biblischen Geschichte, Palästina, ist im Aufruhr. Panzerwagen patrouillieren durch die Straßen, englische Truppen mit Stahlhelmen, Polizisten mit Knüppeln halten Wache, hier und da kommt es zu blutigen Zusammenstößen mit den Arabern, die Generalstreikparolen fündet bereite Zuläuser. Und der Grund: die immer mehr zunehmende Einwanderung der Juden. Palästina ist Mandatsland der Engländer. Mit wachsender Empörung hat die arabische Bevölkerung mitangesehen, daß England in sein Mandatsgebiet eine jüdische Kolonie gelegt hat, die mit unheimlicher Schnelligkeit wächst und die arabische Einwohnerschaft verdrängt und in ihrem Leben behindert. Die Araber haben protestiert, und die Engländer haben als Antwort die

jüdische Einwanderungsquote erhöht und die Führer der Aufständischen verhaften lassen. Dadurch fühlen sich die Araber schwer gereizt und fordern nun nur noch stürmischer ihr Recht. Sie wollen mitbestimmen können über ihr Schicksal. Das ist ihre erste Forderung, hinter der aber schon die nächste, die Freiheit und die Parole: Los von England!, steht. England kämpft in Palästina um sein Prestige. Palästina ist der Schlüssel zum Orient. Hier liegt der Schlüssel zum Vorderen Orient. Hier liegt der Schlüssel zur Verbindung nach Indien und Südafrika. Für den Suezkanal ist Palästina der Pflanzstein. Das britische Erdöl in Haifa ist eine Lebensader, die es zu verteidigen gilt. Schon werden die Umrisse einer großarabischen Bewegung, die alle arabischen Staaten und Völker umfaßt, deutlich erkennbar. Sie zeigt sich in Palästina wie in Syrien und im Irak, ihre Stütze ist das Reich Ibn Saud, des Führers des Islams. Hier ziehen schwere Gefahren für das britische Weltreich auf, die England klar erkennt. So ist Palästina eine ernste Belastungsprobe für England.



## Ausfahrungen des Polnischen Aufständischenverbandes.

**Deutsche in Ostoberschlesien überfallen und mißhandelt.**  
In Ostoberschlesien kam es in dem Industrieort Rydułtowy zu unerhört schweren Ausfahrungen gegen Minderheitsdeutsche. Eine Veranstaltung „Mutter und Kind“ der Jungdeutschen Partei, die von 140 Minderheitsdeutschen besucht war, wurde von Angehörigen des Polnischen Aufständischenverbandes gepöbelt. Kurz nach Beginn drangen etwa 100 Aufständische, zum Teil in Uniform, durch zwei Eingänge in den Saal ein und begannen mit mitgebrachten Knütteln und Schenkelrädern unbarbarisch auf die Anwesenden einzuschlagen.  
Den sich ihnen entgegenstellenden Vorstandsmitgliedern brachten die Eindringlinge Verletzungen mit Messerschnitten bei.

Die Anwesenden, die panikartig den Versammlungsraum verließen, wurden im Freien von weiteren 50 Aufständischen empfangen und erneut auf das schwerste mißhandelt. Nach den bisherigen Feststellungen haben etwa 30 Minderheitsdeutsche Verletzungen erlitten; einige von ihnen sind besinnungslos geschlagen worden. Beim der Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Eindringlinge schreckten selbst nicht zurück, Frauen auf das schwerste zu verprügeln. Als die Polizei am Tatort erschien, waren die Aufständischen bereits entwichen. Bemerkenswertweise nahm die Polizei über diesen unglücklichen Vorfall kein Protokoll auf.

## Große memeldeutsche Mehrheit.

Das vorläufige Ergebnis der Memeler Stadtverordnetenwahl.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung haben von 27 235 Wahlberechtigten 23 515 ihre Stimme abgegeben, was einer Wahlbeteiligung von 86,3 v. H. entspricht. Davon waren 180 Stimmen unglücklich. Die memeländische Gemeinschaftsliste erhielt 14 604 Stimmen, die vier litauischen Listen erhielten zusammen 6591 Stimmen, die drei splittierlisten 2040 Stimmen. Danach entfallen auf die memeländische Gemeinschaftsliste 25 Sitze, auf die vier litauischen Listen 11 Sitze und auf die drei splittierlisten drei Sitze. Ein weiteres Mandat ist noch unklar.

Bei der außerordentlich starken Zuwanderung aus Groß-Litauen nach Memel, der lebhaften Wahlagitierung der litauischen Parteien und der Behinderung der Wahlpropaganda der Memeländer muß das Ergebnis als ein großer Erfolg des Memeldeutstums gewertet werden, das auch in der neuen Stadtverordnetenversammlung über eine große Mehrheit verfügen wird.

## Ostpreußen durch den Seedienstverkehr dem Reich näher.

Tagung des Reichsverkehrsrats auf dem „Seedienst Ostpreußen“.

In den schönen Räumen des Motorschiffes „Gaußkadi Danzig“ vom Seedienst Ostpreußen lagte dieser Tage der Reichsverkehrsrat.

Nach der Abfahrt von Rappot, wo der Oberbürgermeister der Stadt den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eiß-Abbe nach an Bord des Schiffes begrüßte, eröffnete der Minister die Tagung des Reichsverkehrsrats. Staatssekretär Koenigs gab dann einen Überblick über die Arbeiten des Reichs- und preussischen Verkehrsministeriums seit der letzten Tagung. Der Staatssekretär ging auf die Bedeutung des Seedienstes für die Ostpreußenwerbung ein und betonte, daß es gelungen sei, Ostpreußen durch den Seedienstverkehr dem Reich näher zu bringen.

Zur Entwicklung der einzelnen Verkehrsgebiete bemerkte der Vortragende folgendes:

Die Güterbewegung auf Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen erhöhte sich im Jahre 1935 gegen das Vorjahr um 10,6 v. H.

Der öffentliche Güterverkehr der Reichsbahn gewann 13,3 v. H., der Personenverkehr 1935 erhöhte sich gegen das Vorjahr um 9,6 v. H. Die Einnahmen erreichten nicht ganz diesen Aufschwung. Gemessen an der Herstellung, den Neuzulassungen und dem Absatz der Kraftwagen, ist die Motorisierung im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr weiter stark angestiegen.

1935 sind die Ein- und Ausladungen in den deutschen Binnenhäfen um 6,6 v. H. gegen 1934 gestiegen.

Der Seeschiffsverkehr der deutschen Seehäfen konnte sich 1935 nur um 2,3 v. H. über den des Vorjahres heben, der Güterverkehr über See um 7,1 v. H.

Für den Ausbau des Masurischen Kanals, der Königsberg mit der Masurischen Seenplatte verbindet, sind für 1936 weitere 5,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, so daß der Bau einen guten Schritt vorwärtskommen wird. Die Hafenanlagen in Pillau bedürfen der Erweiterung.

Anschließend sprach Ministerialdirektor Waldeck, der Leiter der Schiffabteilung des Reichsverkehrsministeriums, über die ostpreussische Verkehrsfrage. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen mit Polen wegen der Durchfahrt durch den Korridor zu einer weiteren Besserung des Verkehrs mit dem deutschen Osten führen würden.

## Die Wahlen zum belgischen Senat.

Nach dem Ergebnis der Wahlen zum belgischen Senat, die am letzten Sonntag mit den Kammerwahlen stattfanden, haben die Sozialisten 39, die Katholische Partei 34, die Liberale Partei 11, die Reg.-Bewegung 8, der National-stämmische Block 5 und die Kommunisten 4 Sitze erhalten. Trotz dem von den Kammerwahlen abweichenden Wahlverfahren spiegeln auch die Senatswahlen die bedeutsamen Verschiebungen in der politischen Einstellung der Bevölkerung Belgiens wieder. Die Katholische Partei hat acht Mandate eingebüßt. Während sich die Liberalen und Sozialisten halten konnten, haben der National-stämmische Block 4, die Reg.-Bewegung 8 und die Kommunisten, die bisher im Senat nicht vertreten waren, 4 Sitze erobert.

## Eine Mitteilung des Heimatschutzes.

WIEN, 27. Mai. Nach dem amtlich verkündeten Aufruf des Vizelandlers Baar-Barenfels erscheint nunmehr eine Mitteilung der Pressestelle des Heimatschutzes über die Führerlagung des Heimatschutzes am 26. d. M. Diese Mitteilung erscheint geeignet, das ohnedies schon unklare Bild der innerpolitischen Lage Österreichs noch mehr zu verwirren. Die Mitteilung nimmt mit keinem Worte Kenntnis von der Schaffung der Frontmiliz und von dem Aufruf des Vizelandlers Baar-Barenfels an die Mitglieder der freiwilligen Wehrformationen, in die Miliz einzutreten. Von Kommunikation erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes in einer Weise, welche die grundsätzliche Erklärung des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und das neue Gesetz über die Vaterländische Front einfach übergeht. Eine neue Stabsleitung wird in Linz gebildet. Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenninger, ernannt. Die Mitteilung hat folgenden Wortlaut:

„Unter dem Vorsitz des Bundesführers Starhemberg fand Dienstag die Besprechung der Landesleiter im österreichischen Heimatschutz statt. Der Bundesführer Starhemberg gab einen Überblick über die gegenwärtige politische Lage, worauf sich eine eingehende Besprechung angeschlossen. Folgende organisatorische Maßnahmen wurden vom Bundeskanzler verfügt und von den Anwesenden zur Kenntnis genommen: Der Sitz der Stabsleitung des österreichischen Heimatschutzes wird von Wien nach Linz verlegt. Der Minister a. D. Berger-Walkenegg demnachst seinen Posten als Gesandter in Rom antreten wird, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen Funktionen als Bundesführer-Stellvertreter sowie auch als Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark beurlaubt. Die Stelle eines Landesführers des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark übernimmt der Landesstatthalter Verlobt Eisinger. Landesstatthalter Wenninger, geschäftsführender Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Oberösterreich, wird neben Bundesführer-Stellvertreter Vizelandler Baar-Barenfels als Bundesführer-Stellvertreter mit der Leitung der Stabsleitung betraut. Als Ergebnis der mehrere Stunden dauernden Besprechung kam der durch nichts erschütterbare Wille der Führerschaft des gesamten österreichischen Heimatschutzes zum Ausdruck, nach wie vor für die Zielsetzung des österreichischen Heimatschutzes zu kämpfen und in geschlossener Einigkeit dem Bundesführer Starhemberg bedingungslos Gefolgschaftstreue zu halten. Der Sitz des Bundesführers Starhemberg bleibt nach wie vor in Wien.“

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. Mai 1936.

### Der Spruch des Tages:

Wir lächeln über das Kind, das den Stuhl schlägt, an dem es sich gekrümmt hat, und klagen doch mit einer völlig ähnlichen Philosophie im Alter das Schicksal gegen Leben an, woran wir selbst schuld haben.

### Jubiläum und Gedenktage.

28. Mai.

1840 Der Maler Hans Makart geboren.

Sonne und Mond.

28. Mai: S.-M. 3.47, S.-M. 20.07; M.-M. 12.03, M.-M. 0.26

### Der Wald.

Ich singe den Wald und das Rauschen,  
Das uralte drausende Wehen,  
Die Bäume, die wipfelschwer lauschen,  
Um niemals sich ganz zu verschn.

Ich singe die dunklen Geräusche  
Der Tiere, den Blätterchwung  
Und das braune, lebende, feuchte  
Fallen der Dämmerung.

Von kühlendem Atem umfangen  
Erkennen sich Moose und Stein,  
Die zerklüftete Farnes fangen  
Das Licht der Gestirne ein.

Der Gräser helle Gerippe  
Stehen verkommen und dünn,  
Der Pflanzen verschlungene Lippe  
Enträufelt den schweigenden Sinn.

Ich singe den Wald und die Stürme,  
Den orgelnden Widerhall,  
Die Spuren und dunkelnden Arme,  
Das Leben und süßen Versfall.

Heinz Ruch.

Die Pfingstferien haben begonnen. Anlässlich des Pfingstfestes schloß die Volksschule heute mittag ihre Pforten. Donnerstag, der 28. Mai, gilt als erster Ferientag. Die Pfingstfreizeit hat ihr Ende am folgenden Donnerstag, dem 4. Juni. In diesem Tage haben sich Jungen und Mädchen zur gewohnten Stunde wieder zum Unterricht einzufinden. Die großen Ferien beginnen mit dem 9. Juni; der letzte Tag der sommerlichen Freizeit ist der 17. August.

Post- und Telegraphendienst zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertag findet eine Brief- und Paketzustellung statt. Am 2. Feiertag ruht die Zustellung mit Ausnahme der Fil- und Telegrammzustellung. Im übrigen wird an beiden Feiertagen Sonntagdienst verrichtet. Die Posthalter sind von 7.30 bis 9 Uhr geöffnet.

Besichtigung des Biedersteiner Schlosses während der Pfingsttage. Während der Dauer des Heimatsfestes in Nossen finden an den drei Pfingstfeiertagen Führungen durch den jahrhundertalten Park des Schlosses Biederstein sowie eine Besichtigung der Burg Niederbiederstein usw. statt. Damit bietet sich allen Heimatfreunden Gelegenheit, das sonst der Öffentlichkeit nicht zugängliche Schlossgelände kennenzulernen. Die Führungen sind unentgeltlich und werden vom früheren langjährigen Archivar des Schlosses veranstaltet.

## Italienische Stellungnahme gegen Englands Außenminister.

Gerichte um Marschall Badoglio.

Die Spannung zwischen England und Italien hat durch die Nachricht, daß der frühere Kaiser von Abyssinien nach London komme, eine neue Verschärfung erfahren. Wie verlautet, hat der italienische Botschafter in London, Grandi, bei dem Staatssekretär Sanjittari einen neuen Besuch gemacht und eine längere Unterredung gehabt.

Die Mitteilung, daß der Regus inognito nach London komme, löst, wie das italienische Blatt „Giornale d'Italia“ feststellt, eine heikle Frage, vor die sich sowohl das englische Außenamt als auch die englische Krone gestellt gesehen hätte.

Die gemäßigten Londoner Kreise erwarten, so meint das Blatt weiter, mit Ungeduld eine Erklärung der Regierung, um so mehr, als Außenminister Eden anscheinend jede Gelegenheit benutzen wolle, um die Lage zwischen England und Italien durch Worte weiter zu verschärfen. Edens Äußerungen ließen eine ausgesprochen gefährliche Reizung erkennen, die Lasten der Souveränität Italiens über Abyssinien nicht anzuerkennen. Ein günstiges Anzeichen sehe man dagegen in der von Eden im Unterhaus gemachten Mitteilung über den bevorstehenden Urlaub des englischen Gesandten in Addis Abeba.

In politischen Kreisen Roms geht das Gerücht, daß Marschall Badoglio, der sich von Massana nach Italien unterwegs ist, nicht wieder auf seinen Posten in Addis Abeba zurückkehren, sondern daß Marschall Graziani zu seinem Nachfolger als Vizelandler von Abyssinien ernannt werden wird. Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, daß an Stelle von Graziani General Santini das Amt eines Gouverneurs von Italienisch-Somaliland übernommen hat.

## Die Krone Marschall Badoglios in Ägypten beschlagnahmt.

Die von den ägyptischen Hofbehörden beschlagnahmten Schätze, die aus einer goldenen Krone und einem mit Juwelen besetzten Schwert bestehen, hat sich, nach einer Meldung des englischen Nachrichtenbüros aus Kairo, inzwischen als das Eigentum des italienischen Marschalls Badoglio herausgestellt.

Während in den ersten Berichten behauptet wurde, daß die Person, in deren Besitz die beiden Gegenstände waren, eine falsche Forderklärung abgegeben habe, wird nunmehr gemeldet, daß der betreffende Italiener ordnungsmäßige Angaben gemacht und hingugefügt habe, daß die Gegenstände persönliches Eigentum des Marschalls seien.

## Deutsches Volkstum, Seele deutscher Wiedergeburt.

Im Mittelpunkt der öffentlichen Versammlung, die die NSDAP, gestern Abend im „Adler“ veranstaltete und die der Ortsgruppenleiter mit Grußworten eröffnete, sprach Gaubedner Pg. Zingel über das Thema „Deutsches Volkstum, die Seele deutscher Wiedergeburt“. Am es vorwegzunehmen, die Ausführungen kamen aus einem begeisterten Herzen und fanden den Weg zu den Herzen der Hörer; da war keiner, der nicht zu allem freudig da gesagte hätte. Pg. Zingel bemerkte einleitend, daß bisher bringendere politische Fragen in den Versammlungen erörtert werden mußten, daß es nun aber an der Zeit sei, den Kreis der Betrachtungen weiter zu ziehen. Über drei Jahre baulen wir nun am neuen Deutschland; und wie jedes Haus festgerundet sein müsse, habe auch das Deutsche Reich sein unverrückbares Fundament in deutschem Wesen und in deutscher Kultur. Eintragsvoll und mit einem Schuß Humor erläuterte der Redner an Hand vieler Beispiele die beiden Begriffe deutsches Wesen und Kultur. Immer komme es darauf an, daß der Wert auf das Hauptächlichste gelegt werde, daß der Inhalt auch dem Feineren entspreche, daß Wesen und Ausdruck übereinstimmen. Der Nationalsozialismus sei bestrebt, in der Partei und in allen ihren Gliederungen auf allen Gebieten germanische Kultur ewig neu zu erhalten. Und das Bestreben müsse von jedem deutschen Volksgenossen unterstützt werden. Jeder müsse mithelfen in der NSDAP, oder sonst an seinem Platze, daß die Höhe, auf die uns der Führer gebracht habe, auch gehalten werde. Mitglied der NSDAP zu sein sei nationale und soziale Pflicht. Noch müßten überall die letzten Reste un-deutschen Wesens und Denkens herausgerissen werden. Es dürfe nicht mehr vorkommen, daß in gemeinen Jolen die Ehre deutschen Weibstums, die unserer Mütter, Frauen und Töchter in den Schmutz getreten werde. Die politische Wiedergeburt werde nur von Dauer sein, wenn die Grundlagen deutscher Weltanschauung, deutsches Wesen und deutsches Mutes hochgehalten würden. Alles Deutsche müsse wieder lebendig gemacht werden im deutschen Volke. Nicht einen Volksgenossen dürfe es mehr geben, der verantwortungslos gegenüber seinem Volke handle. Deutschem Wesen müsse wieder sein eigener Ausdruck gegeben werden. Kein müsse die deutsche Ede, heilig der deutsche Herd, deutsch müsse auch die Kleidung sein. Alles Fremdländische müsse abgestreift werden. Und gerade in kleinen Dingen müsse man sich bemühen, deutsch zu denken, denn dann könne man gar nicht anders, als auch in großen Dingen deutsch zu handeln. Zur Pflege der schönen deutschen Sprache gehöre auch die Pflege des wertvollen deutschen Volkstiedes, das so unermesslich reich und groß sei. Und dann die deutschen Märchen und Sagen-gestalten, die die Jugend begeistern und das Gute in der Kindesseele wecken. Die Aebereinstimmung zwischen Wesen und Ausdruck müsse mehr auch im deutschen Heim sich ansprechen, wo noch viel Mühe zu finden sei. Jeder müsse an sich und bei sich arbeiten und sein ganzes Können und Wollen in den Dienst des Staates stellen. Der Nationalsozialismus wolle, daß das deutsche Volk fest im deutschen Heimatboden wurzle, heilich denke und handle; denn ewig solle Deutschland und sein Volk bestehen. Langanhaltender Beifall wurde den Ausführungen gezollt, und der Ortsgruppenleiter dankte noch besonders und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Pg. Zingel bald wieder einmal in Wilsdruff Einkehr halte.

An die öffentliche Versammlung schloß sich eine Mitarbeiter-versammlung der NSDAP, an. Zwei Sachbearbeiter Bauern, Pg. Alfons Hillig und Pg. Theodor Hillig, wurde vom Ortsgruppenleiter je eine Ehrenurkunde überreicht als Anerkennung



für die Bereitstellung von Gaststellen für die Hitlerkreislagerung. Der Ortsgruppenleiter hielt eine längere Ansprache, und zum Schluß wurden Mitgliedsbücher ausgeteilt.

**Luft- und Schwimmbad Wilsdruff.** Wasserwärme 19 Grad. Ihren 70. Geburtstag konnte gestern Frau Emma Helbig feiern. Wir entbieten ihr noch nachträglich herzlichste Wünsche!

Der Erdbeerstecher tritt auch in der hiesigen Gegend auf. In den gut anstehenden Erdbeerfeldern und in Gärten ist jetzt zu beobachten, daß verhältnismäßig viel Erdbeerblüten weß werden. Bei näherer Betrachtung sieht man, daß der Blütenstiel durch einen Stich verletzt wurde. Der Stich rührt vom Erdbeerstecher her, einem kleinen Kästchen, der sich in Blüten und Blütenstielen festsetzt und diese zum Welken bringt.

Wer hat die Töchterchen gefunden? Am 26. Mai wurde in der hiesigen Berufsschule eine Uhr mit Kette gestohlen. Der Täter ist ermittelt worden und gibt an, die Uhr mit auf den Sportplatz an der Reihner Straße genommen und daselbst im Grase verstreut zu haben. Die Uhr ist nun aber nicht mehr an dem angegebenen Platze, weil sie vermutlich bereits von dort spielenden Kindern gefunden worden ist. Es wird gebeten, falls die Uhr tatsächlich gefunden wurde, dieselbe bei der hiesigen Gendarmeriestelle abzuliefern.

Parten an der Reichsautobahn. Ueber Partmöglichkeiten an Reichsautobahnen wird vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen mitgeteilt: „Zur unentgeltlichen Benutzung sind seitlich der Reichsautobahnen besondere Partplätze eingerichtet, die durch ein blaues Band, „P“-Zeichen gekennzeichnet sind und auf denen das Parken für längere Zeit, insbesondere auch zur Vornahme von Reparaturen, gestattet ist. Ferner sind seitlich der Reichsautobahnen Partplätze errichtet worden, die durch entsprechende Einfahrtsschilder oder durch aufgestellte Platte und Bänke kenntlich sind und die für ein Parken von kürzerer Dauer bestimmt sind. Seitlich der Reichsautobahnen dürfen Kraftfahrzeuge zu längerem Aufenthalt auch da parken, wo eine flache Böschung oder breite Rasenschultern dies gestatten. Auf der Fahrbahn dürfen Kraftfahrzeuge nur in Notfällen aufgestellt werden, wobei die Fahrzeuge nach Möglichkeit unter Benutzung der besetzten Randstreifen am äußersten, rechten Rande der Fahrbahn stehen müssen. Da auf den Straßen, die neu für den Verkehr freigegeben sind, die Böschungen und Rasenschultern noch nicht genügend gefestigt sind, dürfen sie zum Aufstellen von Kraftfahrzeugen vorerst nicht benutzt werden. Die Straßen, auf denen die Böschungen und Rasenschultern gesichert werden müssen, werden durch Tafeln kenntlich gemacht. Von der Verkehrsdisziplin der Kraftfahrer wird es abhängen, ob die zunächst versuchsweise vorgelebenden Part- und Partmöglichkeiten beibehalten werden können, oder ob das Parken an den Reichsautobahnen durch besondere Bestimmungen eingeschränkt werden muß.“

**Reichshandwerkerfest 1936.** Die Gewaltung der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk, teilt mit: Mit Zustimmung des Führers wurde Frankfurt a. M. offiziell zur Stadt des deutschen Handwerks erklärt. Hier soll sich alljährlich das Führerkorps des deutschen Handwerks zu gemeinsamer erster Arbeit zusammenfinden. Zum Unterschied vom vergangenen Reichshandwerkerfest, zu dem 1/2 Million Handwerker nach Frankfurt gekommen waren, wird die Stadt des deutschen Handwerks zum Reichshandwerkerfest 1936 das Führerkorps des deutschen Handwerks in seinen Mauern begrüßen können. Die Mitarbeiter beider Organisationen, der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 in der DVA, sowie des Reichsstandes des deutschen Handwerks, werden sich in der Zeit vom 5. bis 10. Juni zu Tagungen zusammenfinden, die dem weiteren geordneten Aufbau des deutschen Handwerks für die Zukunft dienen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt hat dem Ernst der Tagung entsprechend den Reichshandwerkerfest 1936 unter den Begriff „Arbeit und Ehre“ gestellt.

**Vogel und Ameisen — die Waldpolizisten.** Zur Pflege des Waldes gehören verschiedene „Kleinigkeiten“. Wir werden z. B. nicht alle hiesigen Bäume aus dem Walde entfernen, sondern eine gewisse Anzahl davon erhalten, da sie die besten Brutstätten für Spechte, Kleiber und andere Höhlenbrüter sind. Wir wollen heute den Wert der Vögel, die den Wald gegen verderbliche Insekten und andere Schädlinge schützen, zu schätzen. Es sind dies vor allem alle Meisenarten, ferner Rotchwanz, Amsel, Eichelhäher, Eule, Kauz und andere. Wir sichern daher die natürlichen Lebensbedingungen dieser Vögelwelt durch die Erhaltung oder Schaffung eines gemischten Waldes, durch Nistgelegenheiten. Wohl noch erstaunlicher als die Leistungen der hiesigen Vogelwelt im Vernichten der waldbeschädlichen Insekten ist die Arbeit der rastlosen roten Waldameise. Ihre Schutzbedeutung für den Wald wurde überall dort sichtbar, wo bei Insektenkatastrophen völliger Kahlschlag der Baumkrone eingetreten war, mit Ausnahme der Stellen, wo sich Ameisenwälder befanden. Deshalb ist es bedauerlich, wenn aus Unkenntnis über die Nützlichkeit der Ameisen oder aus Mißwillen die Ameisenhaufen beschädigt oder zerstört werden.

**Sortenreinigung des Saatgutes.** Die Vorseitigung des Sortenwertes auf dem Saatgutmarkt ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zum Erfolg der Erzeugungsschlacht. Das Ziel der eingeleiteten Ordnung auf dem deutschen Saatgutmarkt ist einmal, durch systematische Züchtungsarbeit Deutschland allmählich von der Einfuhr ausländischen Saatgutes unabhängig zu machen, und zum anderen, durch weitgehende Sortenreinigung, die die Ausbuchtung zahlreicher unwirtschaftlicher Sorten bezweckt, die Leistungssteigerung des Ackertrages zu erreichen. Die vom Reichsverband aufgestellte Reichsortenliste gruppiert die zugelassenen Sorten in drei Qualitäten: 1. in die zugelassenen Sorten, 2. in die beibehaltenen Sorten und 3. in die Sorten, über die noch Versuchsversuche abgewartet werden müssen. Der hiesige Erfolg der Sortenreinigung wird daraus ersichtlich, daß es bei allen Getreidearten nur noch 58, bei Hülsenfrüchten 24, bei Kartoffeln 38, bei Futter- und Futtererbsen 33, bei Getreide- und Getreidepflanzen 9 Sorten gibt. Bei Winterweizen gibt es 11 Sorten, bei Sommerweizen 6, bei Hafer 10, bei Winterroggen 2.

**Braunsdorf.** Turner im Dienst des DVA. Mit der Sammelleistung für völkische Schutzarbeit, des Reichsbundes für das Deutschtum im Ausland war im Orte der Turnverein beauftragt worden, Freudig lösten Turner und Turnerinnen den ihnen erteilten Auftrag.

**Braunsdorf.** Mütterberatungsstunde. Notizen. Donnerstag den 28. Mai findet in der Zeit von 3 bis 4 Uhr in Meibers Galthof Mütterberatungsstunde statt.

## Neue Seefahrt nach Norwegen.

Tausend Plätze für eine Seefahrt frei!

Infolge des sehr starken Andranges zu den AdF-Hochseefahrten nach Norwegen war es notwendig geworden, manche Volksgenossen und Volksgenossinnen auf eine Landfahrt zu verweisen. Auch heute stehen bei den Landfahrten noch Tausende von Plätzen zur Verfügung; niemand braucht also auf seine Urlaubsreise zu verzichten. Jeder Arbeitstamerad und jede Arbeitstameradin kann in jedem Jahr mit „Kraft durch Freude“ verreisen. Es ist allerdings immer wieder notwendig, darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Monate Juli und August für Urlaubsreisen in Aussicht genommen werden können, sondern schon der Mai und Juni sowie der September hierfür in Frage kommen. Alle Urlauber, die bereits im April und im Mai an AdF-Frühjahrsfahrten teilgenommen haben, sind begünstigt zurückgekehrt und werden in späteren Jahren sicher wieder diese Jahreszeit für ihre Urlaubsreise wählen.

Erfreulicherweise ist es möglich geworden, neben den noch zur Verfügung stehenden Landfahrten eine zusätzliche Hochseefahrt im Juni mit dem Dampfer „Sierra Cordoba“ durchzuführen. Es besteht gar keine Frage, daß diese Fahrt besonders von den Volksgenossen begrüßt werden wird, die bisher infolge Ueberfüllung der Seefahrten nicht teilnehmen konnten; für sie alle besteht jetzt die Möglichkeit, sich zu einer AdF-Seefahrt zu melden. Raum gibt es einen günstigeren Monat als den Juni für eine Fahrt nach dem hohen Norden. Die Nächte sind zu dieser Zeit am hellsten, die Witterung am günstigsten, und so verpricht diese Reise außerordentlich schön zu werden. Sie wird vom 16. bis 23. Juni von Dresden aus durchgeführt und kostet einschließlich Bahnfahrt, Verpflegung, Seefahrt und Besichtigungen in Bremen und Bremerhaven 57 Mark. Es handelt sich hier um eine Gastschiffahrt, an der Volksgenossen und Volksgenossinnen aus allen Kreisen des Gaues Sachsen teilnehmen können. Wer noch in diesem Jahr die Gelegenheit wahrnehmen will, mit „Kraft durch Freude“ nach Norwegen zu fahren, der melde sich schnellstens bei dem Betriebs- oder Ortswart oder der nächsten AdF-Dienststelle an.

**Roborn.** DVA-Sammlung. Die Sammlung im Luftschutzgebiet Herzogswalde-Hebigsdorf, Steinbach-Roborn hat ein recht befriedigendes Ergebnis aufzuweisen. Die Sammlung ergab in Herzogswalde 14.70 RM., in Hebigsdorf 4.00 RM., in Steinbach 4.27 RM., in Roborn 14.87 RM., in Grund 9.58 RM., zusammen 48.02 RM.

**Grund.** Unfall. Montagmittag verunglückte eine Radfahrerin auf ihrer Fahrt nach der Dorfmitte am abschüssigen Schulweg, als sie einem Rinde ausweichen wollte, das seinen Weg auf der falschen Seite nahm. Die Fahrerin stürzte zu Boden, erlitt erhebliche Kopf- und Armerverletzungen. Hilfsbereite nahmen sich der Verunglückten an. Dr. Schöne-Roborn stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest. Das ist der dritte Unfall an gleicher Stelle; wann kommen die Warnungs- oder Verbotstafeln?

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Dresden. Vorherlage für den 28. Mai: Warm, heiter bis wolkig, einzelne gewitterartige Störungen; schwachwindig.

## Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden.** Zweiter Lehrgang in der Reichserstschule. Am 15. Juni beginnt in der Bezirksfachschule der Reichserstschule der zweite Lehrgang, der bis 11. Juli läuft. Anmeldungen für den Lehrgang können bis zum 11. Juni erfolgen. Nähere Auskünfte erteilt die 1. Bezirksfachschule der Reichserstschule, Dresden-A. 1, Platz der St. 16.

**Wadeberg.** Kraftfahr fährt gegen Eisen-geländer, ein Todesopfer. In Seifersdorf fuhr nachts in einer Kurve ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug mit solcher Wucht gegen ein Eisengeländer, daß drei Betonstützen umbrachen. Der Lenker des Wagens stürzte einen Abhang hinab, kam aber mit weniger schweren Verletzungen davon. Sein Begleiter erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

**Bautzen.** Alle Heimarbeiter in der DVA. Aus einer Meldung aus dem Kreis Bautzen geht die Tatsache hervor, daß alle 350 Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen der Firma Riech Erdbein in Neulitz geschlossen der Deutschen Arbeitsfront als Mitglieder angehören und daß auch in diesem Betrieb künftig nur solche Volksgenossen beschäftigt werden, die der DVA angehören oder sich umgehend zur DVA anmelden. Diese Meldung ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß, wie alle anderen schaffenden Volksgenossen, auch die Heimarbeiter die Notwendigkeit der Eingliederung zur Front aller Schaffenden erkannt haben.

**Burgstädt.** Tödlicher Unfall im Steinbruch. Im Dichtendorfer Steinbruch stürzte der 40-jährige Arbeiter Schlimper aus Königshain ab und erlitt tödliche Verletzungen.

**Wegmar-Schöna.** Opfer der Arbeit. Bei Arbeiten an der Hochspannungsleitung kam der 24-jährige Karl Krause mit der Leitung in Berührung. Krause wurde auf der Stelle getötet.

**Wartenberg.** Den Unterleib aufgerissen. Bei einem Kohlenhändler in Reichenhain sprang an einem Benzinmotor die leerlaufende Riemenstange. Ein abfliegendes Holzstück rief einem danebenstehenden 14-jährigen Jungen den Unterleib auf und verletzte ihn an der Hand. Der Junge wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

**Annaberg.** Die Erzgebirgschneiker schließen sich zusammen. Im Weissensteingebiet wurde eine NS-Kulturgemeinde „Heiterabendlust“ mit ihrem Sitz in Geber gebildet. Ihr haben sich zahlreiche Schneiker angeschlossen, so die früheren Schnei- und Kruppenvereine von Geber, Ehrenfriedersdorf, Selenau, Gerold, Zahnsbach, Thum, Thalheim, Meinersdorf, Gornsdorf, Hornsdorf und andere. Ziel ist, die altersgebirgische Schneikunst nicht nur zu pflegen, sondern diese alte Volkskunst mehr und mehr in das Volk der Erzgebirger hineinzutragen und die Jugend für die heimatische Heiterabendlust zu begeistern.

**Werdau.** Förderung der Seidenraupenzucht. Auf einem Gemeindegelände in Steinbleich sind 10 000 Maulbeerpflanzen (Nahrung der Seidenraupen) angelegt worden. Ein Teil des Schulgartens wird als Lehr- und Versuchsanlagen hergerichtet.

## Schüzel unseren Wald!

Die Aufgabe der deutschen Forstwirtschaft besteht darin, so viel Holz zu erzeugen, daß unsere Wirtschaft nicht auf den Bezug aus dem Ausland angewiesen ist, daß ihr Bedarf vielmehr möglichst aus eigenem gedeckt wird. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, daß neue Wälder geschaffen werden. Die Erreichung des Zieles wird jedoch erschwert, wenn in jedem Jahr große Waldbrände den Flammen zum Opfer fallen.

In den meisten Fällen entstehen die Waldbrände durch Unvorsichtigkeit der Menschen.

Ein Spaziergänger wirft eine brennende Zigarette oder Zigarre oder ein glimmendes Streichholz auf den Boden; ein anderer entleert seine brennende Tabakspfeife an einer besonders gefährdeten Stelle. Ein Wanderer löst sein Essen mitten im Wald ab oder legt ein Lagerfeuer an. Kinder zünden aus reinem Mutwillen das dürre Gras an Feld- und Waldrainen an. Solche kleinen Unvorsichtigkeiten haben oft die schlimmsten Folgen. Der zu Boden gelangende Funke entzündet das dürre Gras oder das trockene Laub; es bildet sich ein Brandherd, der sich immer mehr ausbreitet und auf seinem Weg Wald und Wild vernichtet.

Das Feuer zerstört die Erholungsstätte der Menschen und vernichtet unermeßliche Werte, welche unsere Wirtschaft so dringend nötig hat!

Daher heißt Waldbrände verhindern! Vor allem rächt nicht im Wald und zündet kein Feuer an! Klärt die Kinder auf, wie gefährlich es ist, im Feld oder im Wald Feuer anzulegen. Hindert unvorsichtige Menschen daran, daß sie im freien Feuer anzünden. Leitet den zum Schutz des Waldes ergangenen Anweisungen der Forstbeamten gewissenhaft Folge. Meldet unverzüglich jeden Waldbrand dem nächsten Forstbeamten oder der nächsten Ortspolizeibehörde. Leitet beim Löschen eines Waldbrandes Hilfe und sorgt für die Bereitstellung von Löschgeräten, wie Haden und Spaten. Sucht das Feuer im Entstehen durch Ausschlagen mit Zweigen oder Liebererben zu löschen oder einzudämmen!

## Diesmal ohne Goldenen Sonntag.

Nur zwei Ausnahmesonntage vor dem Weihnachtstfest.

In einem Erlass des Reichsarbeitsministers wird die Freigabe der Ausnahmesonntage vor dem Weihnachtstfest für dieses Jahr geregelt. In diesem Jahr wird sich zum ersten Male die 1935 im ganzen Reich durchgeführte Regelung aus, nach der die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freigegeben werden sollen. In diesem Jahr kommen dafür also nur zwei Sonntage in Betracht: Der 13. und der 20. Dezember. Es wird also einen Kupfernen und einen Silbernen Sonntag geben, nicht aber einen Goldenen. Diejenigen also, die ihre Weihnachtsgeschenke immer nur an den Sonntagen im Dezember einkaufen, werden sich diesmal etwas beeilen müssen, damit sie alles schaffen. Der dritte Sonntag wird ihnen fehlen!

## Kirchennachrichten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

**Delsnik i. E. Bergmannsloß.** Im Grubenbetrieb der Gewerkschaft „Gottes Segen“ geriet der Bauer Viktor John aus Neuwürschitz zwischen einen fahrenden Zug und einem Löhnenanbau, John sind wenige Stunden später im Bezirks-Krankenhaus.

**Leipzig.** Das gefährliche Lerzerol. In einem Variengrundstück am Vogener Weg hielten mehrere junge Burschen mit einem Lerzerol Schießübungen ab. Als ein Schuß versagte, und der 16 Jahre alte Steinfeherlehrling Fritz A. die Waffe untersuchen wollte, löste sich der Schuß. Die Kugel drang ihm in den Leib. Schwere Verletzung wurde der Mithing ins Krankenhaus geschafft.

**Leipzig.** Fernsprechsprechdienst mit Berlin ab 25. Mai. Der Fernsprechsprechdienst zwischen Berlin und Leipzig, der während der Leipziger Frühjahrsmesse probeweise ausgenommen worden war und viel Anlauf fand, wird vom 25. Mai ab für den hiesigen Verkehr zugelassen. Damit bietet die Deutsche Reichspost zum ersten Mal in der Welt der Allgemeinheit die Möglichkeit, das neueste aller Fernmeldeverkehrsmittel für den täglichen Gebrauch zu benutzen. Die Fernsprechsprechstelle in Leipzig führt die Bezeichnung „Anquatsplatz“ beim Postamt 61, Fernsprecher 71 881. Die Fernsprechsprechstellen stehen täglich von 8 bis 20 Uhr in Betrieb. Die Gebühr für ein Fernsprechsprechgespräch, dessen Dauer allgemein auf drei Minuten beschränkt ist, beträgt 3 Mark; dazu kommt eine Fernsprechtsgebühr von 50 Pfa. Die Fernsprechsprache können frühestens am Nachmittag des Vortages, mündlich bei allen Annahmestellen der Post- und Telegraphenanstalten in den Ortsbereichen Berlin und Leipzig, außerdem mündlich oder fernmündlich, auch von öffentlichen Fernsprechsprechern aus, bei den Fernsprechsprechern angemeldet werden.

**Leipzig.** Nach Fahrerflucht festgenommen. Auf der Kreuzung Bahnhof- und Rehbacher Straße in Annaberg war eine Radfahrerin von einem Kraftfahrzeug angefahren worden; sie stürzte vom Rad und wurde dabei erheblich verletzt. Der Fahrer entfernte sich mit der Bemerkung, einen Arzt holen zu wollen, kehrte aber nicht zurück. Er konnte von zwei Volkspolizisten, die das Kraftfahrzeug wiedererkannten, am anderen Tag, als er mit dem gleichen Kraftfahrzeug in der Buttersgasse einen Unfall erlitt, festgenommen werden.

## Mutter geht mit vier Kindern in den Tod.

Eine einstufige Familientragödie hat sich in Ebersbach in einem Haus der neuen Siedlung am Schleiberg abgepielt. Die dort wohnende Ehefrau des Einwohners Bauer, der am Dienstag von einer mehrwöchigen Abwesenheit heimgekehrt war, wurde am Dienstagmittag mit ihren vier Kindern, Mädchen im Alter von zwei Monaten, einjährig, vier und sechs Jahren in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet aufgefunden. Die Kinder waren in den letzten Tagen leicht erkrankt. Weil sich am Dienstagvormittag nichts in der Wohnung rührte, glaubten die Nachbarn, daß auch die Frau erkrankt sei und stellten Nachforschungen an. Als sie keinen Einlaß fanden, benachrichtigten sie die Polizei, die beim Öffnen der Tür feststellte, daß sämtliche Räume mit Gas angefüllt waren. Die Mutter lag mit den Kindern leblos in der Küche. Wie aus einem Abschiedsbrief hervorgeht, soll die Frau die Tat mit Ueberlegung ausgeführt haben.



## Weihe der NSB-Wohlfahrtschule, der ersten in Sachsen.

Draußen an der Elbe, eingebettet in Gärten und Villen, liegt in der Hochuferstraße 12 ein Gebäude, das früher als Familienitz, heute zur Schule umgestaltet, durch eine schlichte Weihe der Dessenlichkeit übergeben wurde. Eine NSB-Wohlfahrtschule, die erste in Sachsen, ist hier untergebracht. Große schlichte Räume in freundlichen Farben bieten sich dem Besucher dar, wenn er einen Rundgang unternimmt. Im Erdgeschoss findet man die Unterrichtsräume, den Essraum und die anheimelnde Diele, in deren Rund sich abends die Schülerinnen versammeln, um bei Gesang und Unterhaltung Kameradschaft zu pflegen und sich über die Dinge ihres Berufes auszusprechen.



Erste NSB-Wohlfahrtschule in Sachsen

Wenn man die holzgeschnitzten Treppen hinaufsteigt, findet man im ersten Stock u. a. die Werkräume, das prachtvolle Bad, ein Radio-Zimmer mit einem anschließenden Balkon, von dem aus man hinaussehen kann zum jenseitigen Ufer, von dem man hinaussticht nach Pöschwitz, wo man überhaupt die ganze Schönheit des Elbufers bewundern kann. Dann schließen sich im obersten Stockwerk die Schlafräume der Schülerinnen an, die von auswärts kommend in diesem Hause nicht nur lernen, sondern auch wohnen.

40 Schülerinnen können insgesamt in der Schule Aufnahme finden, davon 15 im Internat. Für sie hat man trefflich gesorgt, um ihnen den Aufenthalt in ihrem neuen Heim so angenehm wie möglich zu machen.

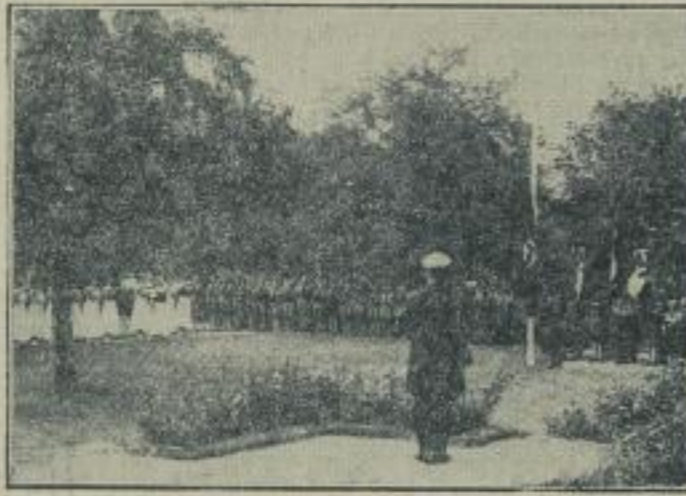
Neben praktischem Unterricht werden die Schülerinnen auf weltanschaulicher und politischer Grundlage fortgebildet. Erb-, Rassen-, Rechts- und Staatskunde, Gesundheitslehre und Fürsorge stehen auf ihrem Lehrplan. Für tüchtige Körperliche Ausbildung wird mit Turnen, Gymnastik, Sport und Volkstanz gesorgt. Nach zweijähriger Schulung legen die Schülerinnen die staatliche Prüfung ab.

Vom 18. Tage an werden die Möbel aufgenommen; sie können von der Volksschule kommen und Abiturientinnen sein, das ist nicht das Entscheidende, aber es muß irgendeine Fach-

bildung, die die Basis der Weiteren Schulung bildet, vorangegangen sein. Auch muß die Schülerin Mitglied des NSB, oder in der NS-Frauenenschaft sein oder den abgeleiteten Frauen-Arbeitsdienst nachweisen können.

Die Schule untersteht der Führung des Schulleiters Prjoda, dem eine hauptamtliche Lehrkraft und mehrere Nebenkraftkräfte zur Seite stehen.

Für die Gesamtheit des Volkes wurde diese Schule geschaffen und P. Hoyer von der Gauamtsleitung der NSB, der in Vertretung des erkrankten Gauamtsleiters sprach, betonte er in seiner Rede, daß der Einzelne nichts, das Volk alles bedeutet, und mit den Worten „nicht mit zu leiden, mit zu kämpfen sind wir da“, gab er der Schule die Richtschnur, diese jungen Menschen nicht nur zu tüchtigen Volksgenossen, sondern auch zu Kämpfern in der Bewegung zu machen.



Feierlicher Akt der Flaggenhisung

Portei und Staat waren vertreten. Jeder gab der Schule die besten Wünsche mit auf den Weg. Die Fahnne wurde gehißt. Das Deutschland- und das Dort-Wesel-Vied erklang und Sachsen wurde um eine Schule der Bewegung reicher.

### Der Befruchtungsstand der Obstbäume in Sachsen.

Nach dem milden Winter hatten die Obstbäume im Frühjahr nur vereinzelt geringe Frostschäden aufzuweisen. Die Witterung der Monate März und April war überwiegend kühl und unbeständig mit häufigen Nachfrösten, so daß die Entfaltung der Obstbäume und die Blüte zurückgehalten wurden. Die Blüte der Pflirsche und Apfelsinen setzte hauptsächlich gegen Mitte April ein, die der Süßkirschen im letzten Monatsdrittel, während erst die Ende April und Anfang Mai einsetzenden warmen Tage die übrigen Obstbäume zum Erblühen brachten. Die Pflirscheblüte ist bisweilen durch die Mitte April noch auftretende Nachfröste geschädigt worden. Im allgemeinen verlief jedoch die Blüte ungehindert. Teilweise, und vor allem in den höheren Lagen, hatte sie unter den ausgiebigen Regenfällen zu leiden, die auch häufig den Insektenflug behinderten. Vereinzelt wurde die Blüte durch die im Mai auftretenden Unwetter und Hagelfälle geschädigt. Die reichlichen Niederschläge und die Ende April einsetzende Wärme ließen das Wachstum der Obstbäume kräftig einsetzen. An Schädlingen traten Frostspanner und Wutlaus an Apfelbäumen und Blattlaus an Apfel- und Pflaumenbäumen, Stachel- und Johannisbeeren meist nur in mäßigem Umfang auf. Beobachtet wurden ferner Apfelmehltau, Kränklichkeit an Pflirsche, Monilia an Kirschen, amerikanischer Stachelbeermehltau, Apfelblattläufer und Pflaumenfäulewabe in meist ebenfalls nur mäßiger Verbreitung. Zur Schädlingsbekämpfung ist die Spritzung mit Obstbaumtarbolineum und anderen Mitteln vielfach ausgeführt worden.

Für den Stand der Obstbäume am 10. Mai berechnet das Statistische Landesamt die folgenden Noten: Süßkirschen 1,7, Sauerkirschen 1,6, Pflaumen, Zwetschen 2,0, Mirabellen, Reineclauden 2,3, Pflirsche 2,5, Apfelsinen 3,0, Mahlnüsse 2,6, Nessel 2,0, Birnen 1,7. Dabei bedeutet 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

Die Gewerkschaft fördert Arbeit und Brot!  
Bekannt Euch zur Gemeinschaft und arbeitet mit in der Deutschen Arbeitsfront!

### Urlaubsregelung in der sächsischen Metallindustrie.

Der Urlaub für die gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder in der Metallindustrie des Wirtschaftsgebietes Sachsen ist bisher zum größten Teil durch Bezirksarbeitsverträge geregelt worden. Die Bestimmungen haben sich teilweise als unzulänglich und unzuverlässig erwiesen, insbesondere, soweit während des Urlaubs den Arbeitnehmern nur 80 Prozent des Tariflohnes gezahlt werden sollte. Deshalb ist im § 2 der neuen Tarifordnung bestimmt, daß die Arbeiter den durchschnittlichen Stundenverdienst der letzten sechs Wochen erhalten.

Damit ist der Grundsatze verwirklicht, daß der Arbeiter während des Urlaubs in der Bezahlung nicht schlechter gestellt ist als während der Arbeit.

Für die Berechnung der Urlaubsdauer gilt grundsätzlich der jeweilige Bezirksarbeitsvertrag. Besteht kein Tarifvertrag, so ist § 2, Absatz 1, Satz 2, der neuen Tarifordnung anzuwenden; diese Bestimmung ersetzt also die teilweise fehlende bezirkliche Regelung. Alle übrigen Bestimmungen der Tarifordnung vom 27. April 1936 gelten ohne Rücksicht darauf, ob eine bezirkliche Regelung besteht oder nicht, und haben vor Bezirksarbeitsverträgen den Vortrang (§ 3, Absatz 1, Satz 2). Das gilt namentlich für den zusätzlichen Urlaub der schwerbeschädigten, den Urlaub der Jugendlichen und Lehrlinge, die Berechnungsweise der Urlaubsdauer, die Berechnung des Urlaubs bei Arbeitsunterbrechungen, die Urlaubsvergütung der Arbeiter.

Im § 3, Absatz 2, ist außerdem vorgesehen, daß bestehende günstigere Urlaubsbedingungen in Tarifordnungen, Betriebsordnungen oder Einzelarbeitsverträgen durch den Erlaß der Tarifordnung nicht geändert werden dürfen; das bezieht sich zum Beispiel auf die Urlaubsdauer und auf die Urlaubsbezahlung.

Wenn der Urlaub in einem Betrieb geschlossen gewährt wird, dann ist es erforderlich, daß den Jugendlichen und Lehrlingen bereits vor Ablauf von sechs Monaten der ihnen sonst zustehende Urlaub gewährt wird (vgl. auch § 37 des alten Manteltarifvertrages für die sächsische Metallindustrie).

Die vorliegende Urlaubsregelung gilt zunächst nur für das Jahr 1936. Bis zum Ablauf des Jahres 1936 soll für die gesamte sächsische Metallindustrie eine gemeinsame Rahmentarifordnung vorbereitet werden, in die die endgültigen Urlaubsbestimmungen für künftige Jahre aufzunehmen wären.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Tägliche Berliner Notierungen vom 26. Mai.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse mußte einige Enttäuschungen in Kauf nehmen. Die Stimmung wurde dadurch härter beeinflusst, und der Aktienmarkt schied in schwächerer Haltung ein. Auch im Bereich hielten die Rückgänge an. Erst gegen Ende setzte eine leichte Erholung ein. Der Markt der kurzfristigen Werte war keinen bedeutungsvollen Veränderungen ausgesetzt. Am Geldmarkt wurden für Monatslaufszeit im Hinblick auf den Ultimo höhere Sätze (2,62 bis 2,87 vom Hundert) genannt, doch trat bisher eine wesentliche Verfestigung nicht ein.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,685 (0,689); Belgien 42,03 (42,11); Dänemark 55,30 (55,42); Dänzig 46,80 (46,90); England 12,385 (12,415); Frankreich 16,365 (16,405); Holland 168,02 (168,36); Italien 19,48 (19,52); Japan 0,725 (0,727); Norwegen 62,24 (62,36); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,86 (63,98); Schweiz 80,32 (80,43); Spanien 33,92 (33,98); Tschechoslowakei 10,28 (10,30); Vereinigte Staaten von Amerika 2,457 (2,491).

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Pöhlitz, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Bildrechtlich. Verantwortliche Angelegenheiten: Erich Krieger, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Wilsdruff, Wilsdruff, D.N. IV. 1936: 420. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 gültig.

# Heimatfest Nossen

an beiden Pfingstfeiertagen

Festzug \* Festspiel \* Marktfest  
Jllumination \* Große Tombola

Sonderzüge auf allen Linien nach der Feststadt — Pendelfahrten mit der 100 Jähr. Eisenbahn nach der im Bau befindlichen großen Reichsautobahnbrücke im Muldentale  
Am dritten Pfingstfeiertag großes Schulfest!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung und Einzuges dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern unseren

**herzlichsten Dank.**

Lampersdorf und Starbach, am 23. Mai 1936.

**Arthur Naumann und Frau**  
Ehe geb. Fischerper.

Ich beabsichtige, meine in der Rechtsanwaltskanzlei von 1910 bis mit 1927 ergangenen Akten zu vernichten.

Ich fordere meine Auftraggeber auf, bis spätestens 10. Juli 1936 die Akten abzuholen. Nach Ablauf der Frist werden diese vernichtet.

Wilsdruff, am 26. Mai 1936.

**Rechtsanwalt Hofmann.**

Mitgliedschaft in der NSB ist Ehrensache!

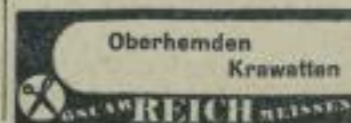
## Für Pfingsten

<b>Mäntel</b> Wollstoff, Gabardine, Lederol, Gummi usw. <b>frische Macharten!</b> 45,00 bis 10,75	<b>Kleider</b> Mantelcrepe, kunsts. Panama, Dirndl usw., <b>flotte Formen</b> 22,50 bis 5,90	<b>Blusen</b> Reversible, Mantelcrepe, Charmeuse usw., letzte Neuheiten, 12,50 bis 2,50
<b>Röcke</b> in modernen Stoffen, marine, braun, englische Art usw. 13,50 bis 4,75	<b>Strümpfe</b> gute matkansts. Qual., in vielen modernen Farbtönen 2,25 bis 0,85	<b>Handschuhe</b> in modernen Sculptenformen, in flotten Ausführungen, 2,50 bis 1,40
<b>Oberhemden</b> in Charmeuse, Popeline, Zellulose, Madapolam, in modernen Mustern 9,75 bis 4,75	<b>Sporthemden</b> in flatter Ausführung, vielen Weiten, Farben und Mustern 6,— bis 2,50	<b>Krawatten</b> Regattes, Schiefen, Binder, neueste Muster in verblüffender Auswahl 2,75 bis 0,45

und viele andere Artikel in bekannter Auswahl, Qualität, Preiswürdigkeit

**Eduard Wehner / Wilsdruff**

**Weißwein** vom Faß, Liter von **80 Pfg.** an  
**Max Berger vorm. Th. Goerne, Wilsdruff**



### Kleine Wohnung

non allein stehender Frau für jetzt oder später zu mieten gesucht. Nicht 2 Treppen. Offerten erbeten unter O. B. 100/1274 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Va. bayrischer Weißstuckkalk**  
frisch eingetroffen, empf.

**Emil Ruppert**  
Wilsdruff, Ruf 412.

### Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen.

Geflügelhändler

**Arthur Leonhardt,**  
Schmiedewalde Nr. 8



Tagespruch

Ein Vogel an seinem Munde spart,
Damit er seine Jungen bewahrt.
Also sollen wir sparen an unserem Munde
Und helfen den Armen zu aller Stunde.
Des Menschen Finger sind gespalten,
Dass er soll geben und nicht behalten.

L. v. Trimbberg

Ein Jahr Mitgliedersperre bei der HJ

Der große Erfolg der Jungvolkwerbung beschäftigt
Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:
Im Jahr des Deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle zehn- bis vierzehnjährigen Jugendlichen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen.

Deutsches Jugendfest 1936

Nichtlinien des Reichsministers Ruff
Die Reichsregierung wird Anfang Juni zum 4. Deutschen Jugendfest aufrufen.
In Rahmen dieses Festes vom 8. bis 19. Juni führen die Schulen innerhalb des Reichsministers sportliche Einzelleistungsprüfungen durch.

Stellidichein der Handwerksgefallen in Frankfurt am Main

Sonderkundgebung der wandernden Gefellen auf dem Reichshandwerkertag
In diesem Jahre sind 2000 deutsche Handwerksgefallen aus allen Teilen des Reiches auf die Wanderschaft geschickt worden.
Dass dieser ausgesuchte Nachwuchs des Handwerks auf den großen Veranstaltungen während des Reichshandwerkertages nicht fehlen darf, ist selbstverständlich.



Von der Großkundgebung der Frauen in der Deutschlandhalle.
Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, in der Deutschlandhalle. Rechts neben ihm die Reichsfrauenführerin, Gertrud Scholtz-Klink. (Scherl.)

Ueber 200 Franziskaner vor Gericht

Wegen sittlicher Verfehlungen und Verführung Minderjähriger

Vor der III. Großen Strafkammer des Landgerichts in Koblenz stehen über 200 Angehörige des Franziskaner-Ordens, denen die schwersten sittlichen Verfehlungen zur Last gelegt werden.
Eigentlich müssten noch 60 Angeklagte mehr vor dem Richter stehen. Die haben sich aber durch Verlegung in die Niederlassungen des Ordens nach Holland ihrer Festnahme entzogen.

Die Anklage beschuldigt die Pater schwerster sittlicher Vergehen untereinander und an Pflegebefohlenen, die in den Anstalten des Ordens untergebracht waren, darunter Geisteskranken, sowie um die Verführung zahlreicher minderjähriger Fürsorgepfleglinge, die zum Teil Weichhändler der Angeklagten waren, und schließlich um die Verführung junger Aspiranten.

Am Dienstag begann der erste Prozeß gegen den 46jährigen Franziskanerpater Bernhard Steinhoff, genannt Bruder Leovigill, zuletzt im Franziskanerkloster in Warendorf (Westfalen), gegen den 28 Jahre alten Wilhelm Schröder aus Koblenz bei Aachen, den 19jährigen Fritz W. aus Warendorf und den 18jährigen Heinrich A. aus Warendorf.
Steinhoff wird beschuldigt, in der Ordensniederlassung Waldbreitbach sowie anderen Ordensanstalten durch vier selbständige Handlungen als geistlicher Lehrer und Erzieher mit minderjährigen Schülern und Jünglingen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben und ferner in acht weiteren Fällen mit Personen männlichen Geschlechts widerrechtliche Unzucht getrieben zu haben.

Die übrigen drei Angeklagten werden beschuldigt, mit dem Erstangeklagten Steinhoff homosexuellen Verkehr getrieben zu haben.
Nach Abschluß der Vernehmung zur Person wurde wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit mit Ausnahme der Behörden- und Pressevertreter ausgeschlossen.

Der Angeklagte Pater Steinhoff (Leovigill) bekannte sich schuldig und gab an, daß er seine Taten bereue.
Der Angeklagte Schröder, der in Waldbreitbach Bruderspirant war, empfang nach seinen Angaben wiederholt von Pater Leovigill Geschenke, mandmal in Bargeld, auch dann noch, als Schröder aus dem Orden ausgeschieden war.
Schröder hat danach den Pater noch zweimal im Kloster besucht. Schröder erklärte, seine Tat gebelichtet zu haben und Reue zu empfinden.
Der Drittangeklagte Fritz W., der in seiner Eigenschaft als Weggelehrter Pater Leovigill ins Kloster brachte, wurde ebenfalls öfter von Pater Leovigill mit Pralinen, Zigaretten und Geld beschenkt.
Als A. krank war und zu Bett lag, besuchte Pater Leovigill den 14jährigen jungen Menschen und verina sich an ihm.
An der Nette des Paters kam es zu

Trinkgelagen. In ähnlicher Weise fand der Verkehr des Paters Leovigill und des ebenfalls noch jugendlichen Angeklagten Heinrich W. statt.

Die Strafen der Jugendlichen über ihr sündiges Treiben beschwichtigte der Pater mit dem Hinweis, das könne man wiedergutmachen, wenn man älter sei.

1935 wurden die Angeklagten verhaftet und in das Wittlicher Gefängnis eingeliefert.
Bezeichnend ist, daß der Pater Leovigill den Jugendlichen den Rat gab, niemals etwas zuzugeben und unter Umständen auch zu beschwören, daß nichts zwischen ihnen passiert sei.

Als erster Zeuge wurde der 53 Jahre alte Ordensbruder Robert Ankere, genannt Bruder Erhard, aus dem Mutterhaus der Franziskanerbrüder in Waldbreitbach vernommen, der seit 1929 Generalsekretär der Franziskanerbrüder ist.
Er sagte über die allgemeinen Verhältnisse und Zustände in den Niederlassungen der Franziskanerbrüder aus.
Die Pater hätten das Gelübde der Keuschheit und der Armut abgelegt.
Der Zeuge hat seinerzeit trotz der haarsträubenden Verfehlungen der Ordensbrüder die Herausgabe der Personalakten der Beschuldigten verweigert mit dem Hinweis, daß über die grundsätzliche Frage der Aktenherausgabe durch Vermittlung des Bischofs von Trier um Auskunft in Rom nachgesehen werden solle.
Der Arbeitgeber des jugendlichen Angeklagten Fritz W., ein Weggelehrter aus Warendorf, bekundete, daß Pater Leovigill oft in die Fleischerei gekommen und nach dem jugendlichen W. gefragt habe, jedoch hätten weder er noch seine Frau etwas von dem schändlichen Vorhaben des Paters gewußt.
Er habe solche Ehrfurcht vor dem Ordenskleide gehabt, daß er auf einen solchen Gedanken auch nie gekommen wäre.

Nach der Mittagspause wurden weitere Zeugen vernommen, die den Angeklagten Steinhoff schwer belasteten.
Der Zeuge Walter Reiser gab an,

von mehreren Ordensbrüdern mißbraucht worden zu sein.
Der Anstaltsarzt der Ordensniederlassung Waldbreitbach, Dr. Arthur Kott, bekundete, daß ihm nur zwei Fälle von Verfehlungen bekannt geworden seien; der damalige Generaloberer, Bruder Pantratus, habe derartige Fälle aber nie verfolgt, sondern sei darüber hinweggegangen.

Schließlich wurde noch der 51jährige Pater Georg von der Heide, genannt Pater Meinhard, vernommen, dem die Westfälische Ordensprovinz untersteht.
Er betont, daß einem Manne wie dem Angeklagten Leovigill in Zukunft jede priesterliche Tätigkeit streng untersagt sei.
Er könne im Orden kein Amt mehr bekleiden, es bestehe außerdem die Möglichkeit, ihn in einem regelrechten kanonischen Prozeß aus dem Orden auszustoßen.
Ob es dazu komme, hänge von der Entscheidung beim Vatergeneral bei der Kongregation in Rom ab.
Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.
Das Gericht vertagte sich auf Mittwoch.

Furchtbares Fährnglück in der Tschechoslowakei

Am Dienstag unternahm die Volksschule von Ratow im Bezirk Kaspitz (Tschechoslowakei) einen Ausflug auf die Pavlova Höhe.
Bei Neumühl wurden die Schüler mit einer Fähre über den angeschwollenen Thavafluß gefahrt.
Dabei kenterte das Fährboot, und die Kinder fielen in das Wasser.
Nach der Meldung der Gendarmereikation sind 17 Kinder ertrunken.

Die Kinder waren auf mehrere Wagen verteilt.
Auf jedem Wagen saßen ungefähr zwanzig Kinder, begleitet von Lehrern, Lehrerinnen und einigen Müttern.
An der Stelle, wo es zum Unglück kam, ist der Thavafluß, der schon normal außerordentlich wild ist, durch die letzten Regengüsse noch besonders angeschwollen.
Hier befindet sich eine Fähre, die durch eine Kette mit einem über den Fluß gespannten Seil verbunden ist.

Der erste Wagen befand sich gerade mit den Kindern mitten im Fluß auf der Fähre, als plötzlich das Seil riß, die Fähre sich überstülpte und Wagen, Kinder und Pferd in den Fluten verschwanden.

Nach den bisherigen Feststellungen sind 17 Kinder ertrunken, doch wird angenommen, daß die Zahl der Opfer noch steigt.
Entlang der ganzen Thava bis nach Lundenburg wurden Maßnahmen eingeleitet, um die unglücklichen Kinder aus den Fluten zu fischen.
Die ihre Kinder suchenden Mütter befinden sich in furchtbarer Verzweiflung; einige konnten nur mit Gewalt daran gebindert werden, ihren ertrunkenen Kindern nachzuhelfen.
Es handelt sich um Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren.

Augenzeugen zum Fährnglück

In dem Fährnglück werden dem Tschechoslowakischen Pressebüro von Augenzeugen folgende Einzelheiten gemeldet:
106 Schüler von der Volksschule in Ratowice unternahmen einen Schulausflug in die naben Pölsamer Berge.
Im Tal der Thava muhten die Wagen über den durch die letzten Regengüsse angeschwollenen Thavafluß gefahrt werden.
Die ersten beiden Wagen mit den jugendlichen Ausflüglern waren ohne Unfall auf das andere Ufer gelangt.
Nun sollte der dritte Wagen übergesetzt werden.
Die Kinder der folgenden Wagen konnten ihre Ungeduld nicht länger meistern, sprangen aus den Wagen heraus und beklagen ebenfalls die Fähre, die nun, weil außer den Kindern auch noch ein mit zwei Pferden bespannter Wagen auf ihr Platz genommen hatte, fast überlastet war.
Raum war das Fährboot vom Ufer abgestoßen, begann es zu stinken.
Inmitten des Flusses, der infolge des hohen Wasserstandes an dieser Stelle etwa acht Meter tief ist, ging das Boot unter.
Es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung.

Die reißende Strömung rief alle Kinder, Pferde und Wagen ins Wasser.

Einige Kinder vermochten sich an dem Leitseil festzuhalten und sich zu retten.
Die Mehrzahl der Kinder wurde

von der reißenden Strömung erfasst und über die Stromschnellen fortgetrieben.
Die entsetzliche Tragödie, die sich mitten auf dem reißenden Fluß abspielte, lähmte keinen Augenblick die Enschlußkraft der am Ufer zurückgebliebenen Männer.

Ein Kutscher rettete mit übermenschlicher Anstrengung acht Kinder.

Der Lehrer Koboň, der sich mit den Kindern auf der Fähre befand, rettete neun vor dem sicheren Tod.
31 Kinder, und zwar 22 Mädchen und neun Knaben, sind nicht zurückgeleert.

Nach ergänzenden Berichten werden 31 Kinder vermisst.
Zwei Kutscher wurden verletzt und ins Krankenhaus geschafft.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Führer und Reichslanzler hat durch Urkunde vom 20. Mai d. J. dem Professor Dr. Heinrich Wolf in Düsseldorf anlässlich seines 78. Geburtstages am 28. Mai d. J. in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Berlin. Als ein erstrebliches Zeichen der Wertschätzung deutscher Technik im Ausland kann es angesehen werden, wenn die finnische Regierung den Auftrag zur Lieferung von vier Dieselelektrischen Maschinen zu je 37 000 PS für das Kraftwerk Roubiosa bei schärfster internationaler Konkurrenz an die Siemens-Schubert-Werke AG. vergeben hat.

Berlin. Im Laufe seines Berliner Aufenthalts besuchte der ungarische Kultusminister Dr. Goman in Begleitung des Reichserziehungsministers Ruff das Kaiser-Friedrich- und das Pergamon-Museum.
Am Dienstagvormittag stattete der Minister dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels einen Besuch ab.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels übergab am Dienstag den diesjährigen Preisträger des Nationalen Film- und Buchpreises, dem Regisseur Carl Frolich und dem Standartenführer Gerhard Schumann, ihre Preise.

Saarbrücken. Das Schmiedehandwerk wird seine Reichstagsversammlung vom 3. bis 6. Juni in Saarbrücken abhalten und damit seine Verbundenheit zum Saarland bekunden, das in Deutschland schwerster Stunde dem Mutterlande die Treue hielt.

Bielefeld. Vom 10. bis 13. Juni findet in Bielefeld die Reichstagsversammlung des Reichsinnungsverbandes des Maschinenhandwerks und des Reichsverbandes des Deutschen Fahrradhandels statt, die mit einer Fachausstellung der Fahrrad-, Nähmaschinen- und Büromaschinenindustrie verbunden ist.



# Wovon man spricht.

Der Teufel in Menschengestalt. — Erhöhter Fremdenverkehr — die Anerkennung für deutsche Gastfreundschaft. Das wunderwärtige Kösserchen.

Der „personifizierte Teufel“ hatte der Oberstaatsanwalt den wegen zwielfachen Mordes angeklagten Seefeld genannt, den jetzt die Bühne für seine unmenschlichen Verbrechen ereilt hat. In früheren Jahren bestand der „Kampf“ des Staates gegen derartige Menschenbestien darin, daß man sich aus „Menschlichkeit“ schonte, die Menschheit von ihnen zu befreien. Der Zwang der äußeren Verhältnisse oder der inneren Veranlagung, so hieß es gewöhnlich damals, entbehe den Verbrecher der Verantwortung. Dieser Fatalismus erklärte von vornherein jeden Versuch, auf die äußeren Verhältnisse oder die verbrecherische Neigung strafend, bessernd oder vorbeugend einzuwirken. Man hatte ganz das Beispiel jenes alten Rechtsgelehrten vergessen, der vor mehr als hundert Jahren zwar auch die Ansicht vertrat, daß jede menschliche Tat vorherbestimmt sei, der aber dennoch seinen Diener einmahl eines Vergehens wegen empfindlich strafte. Als der Diener ihm daraufhin zornig zurief: „Wie, Herr, Sie strafen mich, wo Sie doch selbst immer lehren, jede einzelne Tat sei im Schicksalsbuch der Menschheit vorher aufgeschrieben!“, antwortete ihm der Gelehrte gelassen: „Schlage die nächste Seite des Buches auf und du wirst finden, daß ich dich strafen mußte.“ — Wenn ein tierisches Verbrechen wirklich unter einem übermächtigen Zwange begangen würde, nun, so liegt für den Staat der nicht minder starke Zwang vor, seine ordnungsliebenden Bürger vor derartigen Verbrechen zu schützen. In Wirklichkeit aber leben in früheren Jahren viele Verbrecher nur deswegen ihrer Neigung freien Lauf, weil sie dank einer entarteten Rechtsauffassung keine Strafe zu befürchten hatten. Der einzige Schutz der Gesellschaft vor Schädlingen, wie Seefeld einer war, ist, daß man mit ihnen kurzen Prozeß macht. Dies ist auch geschehen, selbst wenn um der notwendigen Aufklärung willen über jede einzelne Straftat ausführlich verhandelt werden mußte. Für alle Eltern aber erwächst daraus die Lehre, ein wachsameres Auge auf ihre Kinder zu haben und sie zur Vorsicht im Umgange mit Fremden zu mahnen.

Eine der schönsten menschlichen Eigenschaften ist die Gastfreundschaft: sie ist wie ein frischer Blumenstrauch, der ein Zimmer schmückt, wie ein herzliches Grußwort, das den Menschen, dem es gilt, fröhlich und heiter stimmt. Reisen wir in ein fremdes Land, so ist für unser Urteil über dieses Land, sein Volk und seine Sitten gewöhnlich die Aufnahme, die man uns bereitet, entscheidend. Es ist daher besonders erfreulich, daß die Statistik des Fremdenverkehrs eine starke Zunahme der ausländischen Besucher zeigt. Im Jahre 1934/35 (Oktober-September) stieg die Zahl der angemeldeten Ausländer

um 19,1 v. H., die der Übernachtungen sogar um 27,4 v. H. Mit anderen Worten: die Ausländer besuchen Deutschland immer häufiger und, was noch wichtiger ist, sie bleiben immer länger in unserem Lande. Hierin liegt nicht nur die beste Widerlegung der über Deutschland verbreiteten Greuelmärchen, sondern auch der Beweis dafür, daß sich der Ausländer im neuen Deutschland wohlfühlt, seinen Einrichtungen und Sitten Verständnis und Interesse entgegenbringt. Jedermann weiß, daß man sich im privaten Leben von den sogenannten „Pflichtbesuchen“ möglichst drückt. Die Hausfrau und der Gast atmen gewöhnlich beide auf, wenn der Pflichtbesuch glücklich überstanden und die Tür wieder ins Schloß gefallen ist. Nun, bei den ausländischen Besuchern in Deutschland handelt es sich nicht um derartige „Pflichtbesuche“, selbst wenn man annehmen wollte, daß jeder Ausländer nur aus rein geschäftlichen Gründen in Deutschland weilt. Auch bei einem geschäftlichen Verkehr spielt ja eine gewisse Zuneigung, die Achtung vor der Persönlichkeit des anderen eine große Rolle: man macht nicht gerne Geschäfte mit Menschen, die einem von Grund aus zuwider sind. In Wirklichkeit ist die Zunahme des Fremdenverkehrs und vor allem der verlängerte Aufenthalt der Ausländer bei uns auf die deutsche Gastfreundschaft zurückzuführen, auf die herzliche und dabei ungezwungene und unaufdringliche Art, mit der wir im Gefühl unserer nationalen Würde dem Ausländer entgegenreten.

Der Olympia-Kofferempfänger ist ein Reisegepäck, das man sich gefallen lassen kann: leicht und unbeschwerlich, kann es dennächst überall mitgenommen werden, ob man nun zu Fuß, im Auto oder mit dem Rabe einen Ausflug oder eine Reise unternimmt. Er ist ein richtiges musikalisches „Tischlein deck dich“, das stets bei gemüthlicher und froher Raft zur Hand sein wird. Da ist nun die ganze Familie in die Sommerfrische oder ins Grüne gezogen, man lagert im Freien, just wo es am schönsten, und just, wenn es am gemüthlichsten ist. Plötzlich hat die muskeltüchtige Tante Frieda den Gedanken, es wäre doch zu reizend, in dieser herrlichen Stimmung und Umgebung ein neues Musikstück zu hören; Better Emil möchte sich mit Kusine Gerda im Walzerstil drehen; der sportbegeisterte Onkel Ludwig ist innerlich ausgehungert nach den neuesten Berichten über die sportlichen Weltläufe, Onkel Max dagegen, der Politiker der Familie, hat während des ganzen Ausfluges die Nachrichten vom großen Weltgeschehen schmerzlich vernimmt. Da stellt das Achselstück, die leberjähige Eselotte, das kleine, schlaue Ding, den Olympia-Kofferempfänger an, und der Reihe nach werden die Blindsche der Tante Frieda, des Better's Emil, der Kusine Gerda und der beiden Onkel befragt. — ganz wie im Andersen'schen Märchen vom fliegenden Koffer, der die Menschen ins Land ihrer Wunschträume rief.

## Wieder ein „vierbeiniger Bahnwärter“.

Der kleine Hund von Grevesmühlen hat einen Nachfolger gefunden.

Die Reisenden, die die Strecke Lübeck — Bad Kleinen regelmäßig befahren, haben ihren kleinen Freund, den vierbeinigen „Bahnwärter“, lange entbehren müssen. Das war ein kleiner Hund, der seinem Herrn, einem Schrankenwärter bei Grevesmühlen, bei der Arbeit half, indem er zur Freude aller Reisenden vor den vorüberfahrenden Zügen „Männchen“ machte. Der kleine Herr, der von den Reisenden stets mit Zunder, Wurstpellen oder anderen Leckerbissen belohnt wurde, ist schließlich eines Tages überfahren worden. Nun hat sich der Bahnwärter einen neuen Hund angeschafft und dazu abgerichtet, daß er bei der Durchfahrt der Züge „strammsteht“. Sicher wird auch dieser Hund bald die Erfahrung machen, daß es nur die Personenzüge sind, aus denen die guten Leckerbissen kommen, und nicht die Güterzüge. Dann wird er sicher wie sein Vorgänger nur vor diesen strammstehen und die Güterzüge unbeachtet

vorbeifahren lassen. Sein Vorgänger war so geschick, daß er die Züge schon beim Näherkommen am Rande untercheiden konnte.

## Der Wind trieb die Flammen zurück.

Fünf amerikanische Arbeitsfreiwillige bei einem Waldbrand ums Leben gekommen — 33 Männer vermisst.

Wie aus New Orleans (New Jersey) in den USA. gemeldet wird, sind bei der Bekämpfung eines Waldbrandes, der sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometer erstreckte und mehrere Dörfer bedrohte, fünf Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Bekämpfung des Brandes herangezogen worden waren, ums Leben gekommen. Die Arbeitsdienstfreiwilligen hatten versucht, durch ein Gegenfeuer den Brand zu ersticken. Der Wind schlug jedoch um und trieb plötzlich die Flammen mit großer Schnelligkeit auf die Arbeitsmänner, so daß es nur wenigen gelang, auf einem Rakettswagen zu entfliehen. Ferner werden 33 Arbeitsmänner noch vermisst, und man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen ist.

## 80 Orchester im Wettstreit.

„Tag der Handharmonika“ in Würzburg.

Der „Tag der Handharmonika“, der zu Pfingsten in Würzburg stattfindet, dürfte sich zu einem volksmusikalisches Ereignis besonderer Art gestalten. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen werden im Wettstreit 80 Orchester mit weit über 1000 Spielern ihre Kräfte messen.

## Zwei Landesverräter verurteilt.

Schwere Zuchthausstrafen sühnen ihre Verbrechen.

Die Justizprekette Berlin teilt mit: Der 77jährige Herbert Kreuz aus Tübingen ist durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Kreuz hat im Sommer 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über Stärke und Verteilung der Wehrmacht in Ostpreußen, insbesondere über die Zusammensetzung und Besatzung der Garnison einer bestimmten ostpreussischen Stadt, gesammelt. Bei dem Versuch, diese Nachrichten in das Ausland zu bringen, ist der Verurteilte infolge der Wachsamkeit der Polizei festgenommen worden, so daß ihm die Ausführung seines verbrecherischen Vorhabens nicht gelungen ist.

Ferner ist der 27 Jahre alte Max Wittich aus Reife durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Wegen der von ihm bewiesenen treulosen Gesinnung und der Gemeingefährlichkeit seines Treibens sind ihm gleichzeitig die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt und Polizeiaufsicht für zulässig erklärt worden. Der Verurteilte hat im Jahre 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht versucht, Stärke, Ausbeutung und Zusammensetzung der Garnison einer Stadt Schlesiens zu Verratszwecken in Erfahrung zu bringen.

## Zehn Jahre lang Bilanzen gefälscht.

Großer Bankskandal in Polen aufgedeckt.

In dem pommerellischen Städtchen Soldau ist ein großer Bankskandal aufgedeckt worden. Wie die Revisionen ergeben haben, sind die Bilanzen der Bank Ludow, die an Stelle ständiger Verluste angebliche Gewinne auswies, seit etwa zehn Jahren gefälscht worden. Durch diese Fälschungen wurden der Bank neue Mitglieder gewonnen, deren Einlagen und Depositen in Höhe von etwa 100 000 Zloty für die Erteilung von übermäßig großen Krediten an Aufsichtsratsmitgliedern der Bank und deren Freunde verbraucht wurden.

## Kleine Nachrichten.

Brillenrezepte bei der Musterung vorlegen.

Das Reichskriegsministerium weist darauf hin, daß nach der Musterungsverordnung Brillenträger bei der Musterung das Brillenrezept vorlegen haben. Ist die Brille auf Kosten der Krankenkasse geliefert, hat sich der Dienstpflichtige an diese wegen Ausstellung eines Brillenrezeptes zu wenden. Das Reichs- und preussische Arbeitsministerium hat die Krankenkassen angewiesen, auf Anforderung Brillenrezepte oder beglaubigte Abschriften an die Dienstpflichtigen auszuhandigen.

Reiseerleichterungen zum Memelgebiet.

Die Reichsstelle für Dienstbewirtschaftung Berlin hat auch für dieses Jahr die Genehmigung erteilt, daß Reisende, die im Schiffsverkehr oder über die Kurische Nehrung die schönen Bäder des Memelgebietes (Nidden, Preil, Perwell, Schwarzort, Memel-Sandrun, Mellneraggen und Rimmerfall) besuchen wollen, die Berechtigung haben, je Monat und je Person 200 Mark in Silber über die Grenze auszuführen. Die Besucher des Memelgebietes müssen einen deutschen Reisepaß mit litauischem Visum mitführen.

**Schwester Margarete**  
URHEBER RECHT  
SCHUTZ VERLAG  
OSKAR MEISLER  
WERDAU  
ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN

(106. Fortsetzung.)

Dr. Voelck las diese Berichte vor und fragte dann Margarete: „Was sagen Sie dazu?“  
„Eine Frage zuvor! Ist Dr. Grigorim noch nicht da?“  
„Morgen wird er erwartet!“  
„Dann müssen wir bis morgen Geduld haben.“  
Dr. Voelck verstand Margarete nicht, aber er gab sich mit dem Bescheid zufrieden.

Am anderen Tage gab es ein erschütterndes Wiedersehen zwischen Dr. Grigorim und seiner Frau Anne. Die Kranke war plötzlich ein ganz anderer Mensch. Es schien, als lebten alle Kräfte mit einem Male zurück. Hatte sie die ganze Zeit über kaum etwas gegessen, so zeigte sich jetzt ein wütender Hunger.

Sie wollte raschest zu Kräften kommen, sie wollte fort aus diesem fremden Lande, sie wollte zu ihren Kindern. Grigorim stimmte ihr freudig zu.

Ja, ja, heim mit der geliebten Frau! Und sie erzählte ihm, wie Josef Royka sie zwang, ihn zu begleiten. Sie habe ein Glas Wein getrunken, nach dessen Genuß sie wie willenlos geworden sei. Sie wisse alles, was vorgegangen sei, aber sie habe nicht die Kraft gehabt, sich gegen die Verschleppung Roykas zu wehren. Dr. Grigorim sah wie erstarrt; vor seinen Augen wallten rote Nebel.

„Sage mir wo er ist . . . der Hund, der mir das antat!“

„Wo er ist? Das weiß ich nicht, Conny! Ich kann dir nur sagen . . . wer er war!“

„Wer er war?“

„Ja! Der Mann, den alle General Hu nennen!“

Die Ueberraschung war grenzenlos. Dr. Grigorim sprang auf und rief heiser: „General Hu?“

„Ja! Er war unter der Maske des Josef Royka zu uns gekommen, hatte sich als einen Studienkameraden von dir ausgegeben, weil er wußte, daß ich die Entlein jenes Mannes bin, der die Geheimnisse von Tschang-inga ergründete. Möchte er Großvaters Manuskript stehlen! Warum schleppte er mich in dieses Land mit, warum riß er mich von dir und den Kindern?“

Die arme Frau weinte heftig.  
„Sei still, liebe Anne! Sei ganz ruhig! Der Tag der Abrechnung wird kommen! Wir werden diesen Teufel fassen! Und ich will dich heimführen in unsere Heimat . . . zu unseren Kindern!“

Dr. Grigorim suchte Voelck und Margarete auf und erzählte ihnen, was seine Frau ihm gezeichnet hatte. Die beiden waren betroffen, als sie den Zusammenhang erfuhr.

Margarete sagte ernst: „Die Zeit ist da, daß mit General Hu abgerechnet wird!“

„Sie wissen, wo General Hu sich befindet?“

„Ja, meine Herren! Als ich als Gefangene General Hu gegenüberstand, da erkannte ich sofort, daß sich hinter der Maske kein anderer als . . . Arpad Kossoul versteckt!“

„Arpad Kossoul ist General Hu?“ rufen die beiden Männer erregt.

„Ja, so ist es! Kossoul hat mich betäubt und in seinem Flugzeug verpackt. Keiner hat mich dort drin gesucht. Er hat mich dann nach Tschangou gebracht. Kossoul besitzt angewachsene Ohrläppchen wie Hu, und ich sah deutlich auch die seltsame Narbe, die er am Hals hat, an gleicher Stelle bei General Hu.“

Dr. Grigorim nickte.

„Meine Frau hat mir gesagt . . . Josef Royka sei General Hu! Wir wollen zu Kossoul gehen, um festzustellen, ob Kossoul derselbe ist wie Josef Royka.“

Schanghai hatte seine Sensation!  
Arpad Kossoul hatte den deutschen Arzt Dr. Voelck und dessen Kollegen Dr. Grigorim, als sie ihn zusammen mit Schwester Margarete besuchen wollten, mit dem Revolver niedergestreckt.

Nur Margarete blieb unverletzt. Sie hatte sich auf Kossoul gestürzt, ihm den Revolver entrissen und ihm eine Angel mitten ins Herz gejagt.

Dr. Voelck, sowohl als auch Grigorim, deren Verletzungen schwer, aber nicht lebensgefährlich sind, wie Schwester Margarete haben ausgesagt, daß Arpad Kossoul in Wirklichkeit General Hu sei.

Die Nachricht schlug wie eine Bombe ein.

Die Blätter brachten in großer Aufmachung weitere Einzelheiten. Arpad Kossoul ist wirklich General Hu, man hat alle Unterlagen gefunden, die die Aussagen bestätigen. Kossoul war der Mörder Fu-Hang's, er hat ihm seine Beute abgejagt! Kossoul kam nach China und riß die Provinz Kuku-nur an sich, er wollte auch Kantischang besetzen, um die Schätze von Tschang-inga zu heben.

Spaltenlang schrieb man über diese interessanten Enttrollungen.

Die Aufregung war ungeheuer.

„Der deutsche Arzt Dr. Voelck und die deutsche Krankenschwester Margarete Lange, die das Hauptverdienst an der erfolgreichen Bekämpfung der Pest in China für sich in Anspruch nehmen dürfen, haben dem Lande mit der Vernichtung des Generals Hu noch einen weit größeren Dienst geleistet.“ So schrieb die große englische Schanghai-Post. „China kann sich glücklich schätzen, daß sich Schwester Margarete bereit erklärt hat, den Posten einer Leiterin des chinesischen Gesundheitswesens zu übernehmen.“

Der Dampfer „Hellepont“ der Ostasienlinie des Lloyd bringt Dr. Voelck, Joan Baagen, Dr. Grigorim und dessen Frau sowie noch einige Ärzte und Schwester nach Europa zurück.  
Der Abschied war unter der stürmischen Anteilnahme von ganz Schanghai vor sich gegangen.

(Schluß folgt.)







# Trommel und Fanfare

Nr. 8 / Mai 1936

Bilder aus der Hitler-Jugend

„Wilsdruffer Tageblatt“

## Der Soldat der Arbeit.

Soldaten der Arbeit — Soldaten der Wende.  
Die Hirne erdenken, die Hände vollenden  
Das lobende Leben, das Leben der Tat,  
Aus Hirnen und Herzen und schaffenden Händen  
Wächst Werben und Berken, wächst Ernte und Saat.  
Es pflügen des Lebens erwachte Motoren,  
Zur Arbeit erkoren, zur Arbeit geboren.  
Die Arbeit ist Blut — und die Arbeit ist Licht.  
Soldaten der Arbeit: Die Arbeit ist Pflicht.

Soldaten der Arbeit, Soldaten der Wende,  
Wir denken die Zukunft, wir bauen sie groß.  
Wir nehmen das Schicksal in sichere Hände  
Und lassen die Hammer des Lebens nicht los.  
Wir spannen die Feder, wir treiben die Räder  
Ein jeder ein Kämpfer — und Bruder ein jeder,  
Und jeder ein Keel und ein Kamerad:  
So wird die Nation — und so wächst die Tat.  
H. A. Nierenh.

## Grenzland Sachsen.

Grenzlandsschulung in der Hitler-Jugend, Gef. 16/208 Wilsdruff

Die gesamte Arbeit der HJ ist jetzt auf die Vorbereitung der Sommerlager eingestellt. Der Pann 208 (Reisen) führt seine Lager vom 9. bis 23. Juli bei Königshain in der Oberlausitz durch — 2 Kilometer von der deutschen Reichsgrenze entfernt.

In allen Hitlerjungen das Bewußtsein zu wecken, daß Sachsen ein Grenzland erster Ordnung ist, war Zweck der Grenzlandsschulung, die am Mittwoch, dem 20. Mai 1936, im Rahmen eines Gefolgschaftsdienstes durchgeführt wurde.

Der Führer der Gefolgschaft wies zunächst auf die besonders bedrohte Lage eines jeden Grenzlandes hin: es ist stets in Gefahr, zum Kriegsschauplatz zu werden und, wenn der Krieg unglücklich endet, dem Mutterland verloren zu gehen. Seit 1919 ist Sachsen ein solches Grenzland! Wenn wir uns die Frage vorlegen, ob wir uns dessen auch voll bewußt sind, so müssen wir ganz ehrlich mit Nein antworten. Wir fühlen uns als Binnenbewohner, aber nicht als Grenzdeutsche. Das hat einen doppelten Grund. Einmal: Sachsen grenzte bis zum Friedensvertrag von Versailles an die bestfreundete österreichisch-ungarische Monarchie. Die Grenze wurde nicht als Grenze empfunden und auch nicht als solche gewertet. Zum anderen: Jenseits des Erzgebirges leben in geschlossenem Gebiet 2 1/2 Millionen Menschen, die die gleiche Sprache sprechen wie wir: Deutsche — Sudetenbewohner! Die deutsche Volksgrenze liegt 30 bis 90 Kilometer von der deutschen Reichsgrenze entfernt. So ist es erklärlich, daß das deutsche Sachsen und das österreichische Böhmen als Einheit empfunden wurden. Dieses Gefühl der unbedingten Zusammengehörigkeit läßt in uns auch heute noch nur schwer ein Grenzlandbewußtsein aufkommen. Wie nötig das aber ist, zeigt ein Blick in die benachbarte Tschechoslowakei. Dieser junge Staat wurde 1919 als ein Werkzeug in der Hand Frankreichs geschaffen, als Werkzeug zur ständigen Niederhaltung und Eintreibung Deutschlands. Die Tschechoslowakei ist ein Dorn im Auge des Selbstbestimmungsrechts der Völker; denn nur die Hälfte seiner Bewohner sind Tschechen.

Im Innern dieses Landes spielt sich ein harter Kampf zwischen den einzelnen Nationalitäten ab. Der tschechische Staat betreibt planmäßig die Entdeutschung rein deutscher Gebiete — mit dem Ziel, das Tschechentum bis an die deutsche Reichsgrenze vorzutreiben. Einige vielversprechende Zahlen: Im Bezirk Friedland (10 Kilometer östlich von unserem Lagerplatz Königshain) lebten 1910 48 672 Deutsche und 328 Tschechen, 1930 nur 36 723 Deutsche, aber bereits 1931 Tschechen.

So ist der Kampf, den die Sudetenbewohner auf vorgeschobenem Posten um ihr deutsches Volkstum führen, auch ein Kampf für das Deutsche Reich, für das Grenzland Sachsen. Die Grenzlandsschulung hat bei den Hitlerjungen das Grenzlandbewußtsein geweckt. Die lebendige Anschauung in unseren Sommerlagern an der Grenze wird es vertiefen.

## „Gebt uns Freizeit!“

„Laßt die Maschinen dröhnen...“ Schon den ganzen Morgen geht mit der Liedanfänger durch den Kopf. Seit die Schicht begonnen hat, immer nur: „Laßt die Maschinen dröhnen...“ Eine Erinnerung an die Fahrt von Sonntag.

Die Maschinen arbeiten rastlos. Zischend schnellen die Schiffschen herüber und hinüber und schlagen hell klingend an das Metall an. Sie laufen so rasch, daß man ihnen kaum mit den Augen folgen kann.

Mitten im Getöse des Werktages stehe ich an meinem Werkstuhl im Saufen und Brausen der Maschinen, die das Menschenwort tönen — in Sälen, aus denen man abends wie betäubt hinausläuft, noch immer den Takt der Maschinen in Ohr und Hirn...

Ein Sonnenstrahl fällt durch die Milchglasfenster, schlüpft zwischen tausend Maschinenteilen hindurch, daß sie hell aufblitzen. Tausend Staubföhrchen tanzen auf seiner Bahn. Links, rechts... links, rechts, läuft das Schiffschen, und Stück um Stück eines Tuches wird fertig.

Links, rechts... links, rechts, Affen auf dem Rücken. Wir marschieren auf der Landstraße. Gleitend liegt die Sonne auf der Straße, so daß sie ausbleibt, wie ein silbernes Band, das sich durch die Landschaft windet. Jetzt nimmt uns der Wald auf. Auf weichem Waldboden marschieren wir noch einmal so gern — grün blinkt es durch die Stämme — vor uns liegt eine Waldwiese, mitten darauf vier Rundzelte, unsere Zelte! Dort sind schon unsere Kameraden, alle, alle sind da.

Ein mittagsmüder Vogelruf durchdringt die Stille. Wir liegen alle im Gras und ich glaube, jeder hängt seinen Gedanken nach. Ab und zu glückt der Bach und die Kronen der Tannen biegen sich leicht im Wind. Fast traumhaft ist die Stille.

Im Abend sitzen wir noch einmal vor den Zelten, ehe sie abgebrochen werden. Der Führer spricht von uns, die wir Tag für Tag an den Maschinen stehen... Er hat recht, doch ein Tag in der Gemeinschaft aller, draußen im Freizeittager, läßt aufleben, vermindert, daß wir nur an Arbeit, Verdienst und Schlaf denken. Wir Jungarbeiter brauchen Sonne und Fröhlichkeit, wenn wir nicht verkümmern wollen. Wir wollen einmal im Jahr alles Alltägliche hinter uns lassen und wollen einmal ein paar Wochen Freizeit haben, um Kräfte zu sammeln für unsere Arbeit. Wir wollen Deutschland kennenlernen und in der Sonne draußen marschieren. Allen, allen wollen wir es deshalb sagen:

Gebt uns Freizeit!

## Das ist die deutsche Jugend!

Es wächst im neuen deutschen Land heran ein starkes Geschlecht, das kennt weder Rang noch Stand, nur ehrlich kämpft und reht: Das ist die deutsche Jugend!

Wenn nach der Woche Arbeit Mühe der Sonntag ist gekommen, dann dröhnt in aller Herrgottsfröh der Marschtritt der Kolonnen: Das ist die deutsche Jugend!

Mit Trommel- und Fanfarenklang zieh'n sie in die Natur hinaus, erfüllt von frechem Lebensdrang, der sie nicht bleiben läßt zu Haus: Das ist die deutsche Jugend!

Ein jeder will sein Ganzes geben, ein jeder kämpft mit gleichem Mut, ein jeder opfert gern sein Leben, denn Deutschland ist ihr größtes Gut: Das ist die deutsche Jugend!

Sie alle haben längst erkannt, daß sie einst erben werden das neugebaute Vaterland, das Heiligste auf Erden, Heil dir, du deutsche Jugend!

## Was wir wollen.

Viele Mädchen wissen gar nicht, warum sie dem BbM angehören. Sie haben sich nur angemeldet, damit sie die Klust tragen können, weil es eben so „Mode“ ist. Das ist aber nicht der Zweck. Wir sind im BbM, um einmal an die Stelle der deutschen Mutter zu treten, die im echten nationalsozialistischen Sinne erzogen wird. Unser Ziel ist Deutschlands Zukunft. Unser Leben gehört dem Volke. Unser Glück ist es, deutsche Mädchen zu klaren tapferen Nationalsozialistinnen heranzubilden. Sie werden dann, wenn sie jung und gläubig die Idee des Führers aufnehmen, den Nationalsozialismus als geistige Haltung unseres Volkes in die nächste Generation weitertragen. Wir stehen ja immer noch in einem Kampfe. Das Werk Adolf Hitlers ist noch nicht vollendet. Jede deutsche Frau muß Nationalsozialistin sein, und wenn sie das nicht ist, dann kann sie niemals Mutter werden. Dasselbe gilt auch für uns Mädchen, denn wir sind ja die Mütter der Zukunft. Uns wird die Erziehung des kommenden Geschlechts anvertraut. Unser Führer Adolf Hitler hat uns gelehrt, daß das Werk des einzelnen niemals seine Erfüllung findet, sondern nur in dem Erlebnis der Gemeinschaft. Wir sind alle von dem „Ich“ angeleitet worden, deshalb müssen wir für das „Wir“ kämpfen. Das deutsche Mädchen will nicht abseits stehen. Es will seine Kraft in den Dienst des Volkes stellen, es will, daß man von ihm gleiches fordert wie vom Jungen, es will die Gemeinschaft.

Im BbM wird nicht gefragt: „Wer bist du?“ und „Woher kommst du?“, sondern es wird nur nach Leistung und Charakter gefragt. Wir sind alle unter einem Ziel vereint. Und dieses Ziel heißt Deutschland, nichts als Deutschland. Das Deutsche Reich bleibt ewig durch die deutsche Jugend. Wir erzählen unseren Mädchen von der Geschichte, aber nicht als tote Wissenschaft, sondern als lebendig gewachsene Erkenntnis, vom Blickpunkt des Nationalsozialismus aus. Der BbM vertritt auch die vom Führer geforderte Körpererziehung der weiblichen Generation. Sport ist Gemeinschaftsleistung. Außer dem Heimabend in der Woche findet noch eine Turnstunde statt. Da wird tüchtig trainiert, denn jede von uns will doch das BbM-Leistungsabzeichen erringen. Gleichzeitlich ist das auch für die Mädchen, die den ganzen Tag mit der Arbeit beschäftigt sind, eine Erholung. Leibesübungen sind nicht Selbstzweck, sondern sie werden einbezogen in das Werk der Schaffung des neuen deutschen Mädchens. Auf Fahrten wird die Gemeinschaft geübt und gepflegt. Hat die eine nichts mehr zu essen, bekommt sie eben von der anderen etwas. Sie teilen sich alles gemeinsam. Das ist doch bestimmt schön. Warum gibt es da noch Mädchen, die nicht dabei sind? Wie schön ist es doch, daß gerade wir so jung sein können und so selbstverständlich in das neue Deutschland hineinwachsen. Wir wollen alle Mädchen erlassen, die heute noch nicht mit in unseren Reihen marschieren. Es hängt auch davon ab, ob wir, die wir im BbM sind, beispielgebend in Zucht, Ordnung, Kameradschaft, sauberer Haltung und glühender Begeisterung für den Führer und sein Deutschland sind. Jedes anständige deutsche Mädchen soll unser Ehrenkleid tragen. Doch wir wollen jedes Mädchen aus dem Bund entfernen, wenn es ihm Schande bringt. Für alle im deutschen Vaterland gibt es aber nur eine Pflicht, nämlich: stolz und treu die Fahne unseres Führers zu tragen!

## Hitler-Jugend, Gefolgschaft 16 208 Wilsdruff.

Dienstplan vom 1. bis 17. Juni:

- 5. (Fr.) Scharen 1 und 2: Geländespiel, Etellen: HJ-Heim.
  - 10. (Mi.) Scharen 1 und 2: Sport.
  - 13./14. (So.) Ausscheidungswettkämpfe für das Vannsportfest.
  - 17. (Mi.) Gefolgschaftsdienst, HJ-Heim Wilsdruff.
- Sämtliche Abenddienste beginnen 20 Uhr und schließen 21.30 Uhr. Der Führer der Gef. 16/208.



Im Reichsführerlager der Hitler-Jugend. Im Zeltlager bei Braunschweig sind in diesen Tagen etwa 1000 Führer der HJ und des Jungvolks zu einer Schulungswoche versammelt. — Reichsleiter Rosenberg spricht. (H. Bilsdruff — M.)



BbM tummelt sich auf grünem Rasen. Der Bund Deutscher Mädchen zeigt einen Ausschnitt aus seinem Leibesübungsprogramm. (Schäfer — M.)